



**Illustriertes archäologisches Wörterbuch der Kunst des
germanischen Alterthums, des Mittelalters und der
Renaissance, sowie der mit den bildenden Künsten in
Verbindung stehenden Ikonographie, ...**

(Deutsch, französisch, englisch und lateinisch) : für Archäologen,
Sammler, Kunsthistoriker, Freunde des Alterthums und der Geschichte

I - Z : mit 770 Textabbildungen

Müller, Hermann Alexander

1878

W.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95839)



W. Der Buchstab W tritt erst im 9. Jahrh. auf, u. zwar statt v, qu oder b in vielen Wörtern, die ihn im 14. Jahrh. wieder fallen ließen. Näheres gehört nicht in den Rahmen dieses Wörterbuchs.

Waage, f., Sinnbild der Gerechtigkeit, Attribut des Propheten Hesekiel, des Erzengels Michael; s. auch d. Art. Thierkreis.

waagerecht, adj., auch wasserrecht od. horizontal, s. v. w. parallel mit dem Spiegel eines stehenden Wassers.

Wachsamkeit, f., allegorisch ausgedrückt durch eine weltliche Gestalt mit Pfau oder mit einem Kranich, der einen Stein in der Kralle hält, symbolisch durch den Hahn.

Wachsbilder, n. pl., s. Art. Botivbild u. envoütement.

Wachsbildnerei, f., s. Ceroplastik.

wachsend, **hervorwachsend**, adj., frz. u. engl. naissant (Her.), von Menschen oder Thieren gesagt, von denen nur die obere Hälfte des Körpers sichtbar ist.

Wachsmalerei, f. = Enkaustik.

Wächterstab, m., s. d. Art. Propheten 2.

Wachtthurm, m., frz. tour à signaux, engl. watch-tower, habenry, isolirt stehender Thurm. S. auch d. Art. Burg, dun, Bergfried, Thurm 2c.

Wadmal, m., engl. wadmoll, s., dicker, aber weicher Wollstoff (16. Jahrh.); feiner als Loden, schon im 10. Jahrh. bekannt.

Waffel, f., engl. wafer, s., dünnes, oblatenähnliches Fastengebäck, in solchen Formzangen gestaltet und gebacken, wie die Oblateneisen sind, s. Fig. 1058, aber meist größer und rund; dann auch auf Oblate, Hostie übertragen.

Waffen, f. pl., 1. frz. armes, engl. arms, lat. arma, armatura, sind entweder Schutz- od. Trupps- waffen, s. d., vgl. auch d. Art. weapon, wepona; — 2. (Her.) engl. tusks, Fänge, auch im Allg. die Angriffs- u. Vertheidigungswerkzeuge der Thiere.

Waffenrock, m., **Waffenhemd**, n., frz. cotte d'armes, cyclade, casaque, engl. coat-armour, surcoat, coat of arms, cyclas, lat. cyclas, cotta ad armandum, limbus, supravestis, tunica, 1. ein

schon im 11. Jahrh. hier u. da, allgemeiner aber erst im 12. Jahrh. über der Rüstung, d. h. über dem Panzerhemd, zum Schutz gegen Staub und Sonne getragener, weitsaltiger, in der Hüfte gegürteter, ärmelloser Rock aus Leinwand, Wollstoff (bei den Scandinaviern aus Wadmal) oder gar, trotz vielfacher Verbote (um 1190), sehr luxuriös verziert aus Seide, der Anfangs nur bis an die Kniee, später tiefer herabhing, s. Fig. 1073, auch wol, wenn enger, an den Seiten aufgeschlitzt war wie ein Skapulier, s. Fig. 1074. Die Ränder wurden reich gestickt oder gezagelt, ausgezaddelt. Auf der Brust befand sich gewöhnlich Stickerei, oft ein mit Edelstein 2c. besetztes monile (Festelin), auch häufig des Inhabers Wappen in reicher Stickerei. Im 14. Jahrh. wurde der W. in England bedeutend verkürzt, so daß er auf dem Rücken einen langen Schooß bildete, u. erhielt vorn auf der Brust auf jeder Brustmuskul je eine rosettenförmige metallene Platte, franz. mamelière, s. d. Später wurde er auch hinten verkürzt u. reichte nur bis auf die Mitte der Oberschenkel; nach Einführung der Plattenrüstung ward der meist buntgemusterte seidene W. unter der Rüstung getragen, so daß er, bes. im 16. Jahrh., unter Brust- u. Rückenharnisch hervortrat u. wie ein Schurz die Schenkel umgab. S. auch Lendner u. saladine.

Waffenstall, m., s. Rüststammer.

Waster, s., engl., stumpfes Schwert, nur bei Übungen gebraucht.

Wasthrudnir (nord. Myth.), der weiseste der Götter, den Odin im Wettstreit in kluger Rede überwand.

Wagen, m., frz. char, carrosse, engl. carriage, chariot, lat. carruca, carrus, als Beförderungsmittel von Personen. Schon Constantin d. Gr. verstatte den „Illustres“ den Gebrauch eines, carpentum genannten Wagens mit geschlossenen Fenstern und einem Verdeck von Teppichen. Zu größeren Reisen benutzte man Tragsänften. Die Scandinavier hatten ebenfalls Kastenw. mit Stoffverdecken, Bloeja, Tiald (Blache, Plane, Zelt). Der bei den Franken übliche Wagen war lange

Zeit, sogar noch bei den merovingischen Königen, ein sehr einfacher Karren, mit einem Gespann von Ochsen, geleitet nach Bauernart von einem Rinderhirten. Auch bis ins 14. Jahrh. zeigen zahlreiche Abbildungen noch die Gestalt theils jenes römischen zweirädrigen *carpentum*, das



Fig. 1477. Wagen aus dem 14. Jahrh.

wol auch ohne Verdeck benutzt ward, s. Fig. 1477, theils der *carruca*, eines vierrädrigen Wagens, der auf einem unmittelbar auf den Achsen ruhenden hohen Untergerüst einen vorn offenen, im übrigen umschlossenen, reich verzierten Wagenkasten trug. An den W. letzterer Art begann man im 13. Jahrh. am französischen Hof bereits eine gewisse Pracht in den Sitzkissen und Teppichen,

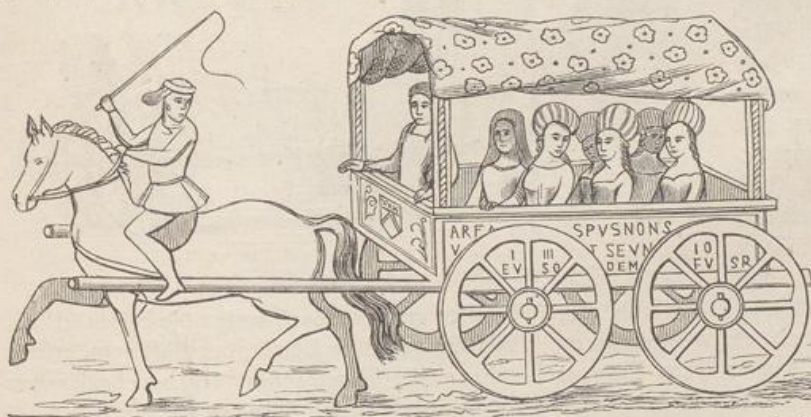


Fig. 1478. Wagen aus dem 15. Jahrh.

namentlich aber in den auf Reisen gespannten Blachen oder Planen, zu entfalten. Auch im späteren M.-A. war der Gebrauch der W. im Allg. ein geringer, da man größere Reisen zu Pferde oder in einer von Pferden getragenen Sänfte zurückzulegen pflegte, und selbst bei feierlichen Gelegenheiten auch die Damen mehr zu Pferde als im W. erschienen. Einer der ersten Fürsten, der bei seinem festlichen Einzug (in

Frankfurt) sich eines W.s bediente, war Kaiser Friedrich III. (1474). Man verfertigte sie je nach Bedürfnis von sehr verschiedener Größe, namentlich im 15. Jahrh. bisweilen sehr lang, so daß wol 20 Personen darin Platz hatten, u. stattete sie auf alle Weise durch Schnitzerei, Malerei u.

Bergoldung und in ihren Bedachungen und Sitzpolstern durch Teppiche u. Überzüge, sowie die Pferde durch reiches Geschirr aus (Fig. 1478 u. 1479). Erst nach der Mitte des 16. Jahrh. kam die Bauart der W. zu größerem Fortschritt, indem zunächst auf beiden Achsen nahe den 4 Rädern je ein etwas nach außen gebogener Pfosten (Klinge) aufgesetzt, über die Köpfe jedes auf den Langseiten befindlichen Klingenpaares ein starker Riemen im Bogen gezogen u. auf diese zwei Schwebetriemen der W.kasten gesetzt wurde, indem ferner am Kasten selber mit

Überdeckung (der Plane, frz. *banne*, *bache*, engl. *tilt*) Thüren an der Seite zwischen den Rädern angebracht wurden, und die Sitze nicht mehr der Länge nach, sondern der Breite nach angeordnet waren, s. Fig. 1480. Der Gebrauch dieser „Kutschwagen“ wurde noch im J. 1588 von Herzog Julius von Braunschweig verboten; ja selbst in Frankreich blieb ihr Gebrauch für Privatpersonen

bis gegen Ende des 16. Jahrh. sehr beschränkt. Einen W. als Attribut erhalten die Hh. Bavo, Elias, Francisus. Über den mystischen Wollen-W. Matabah, Hesekiel 1, 4 ff. u. 10, 9 ff., s. Art. Tetramorph und Evangelisten. — Vgl. auch Sabas 1.

Wagenschott, Wagenhof, m., frz. *esquain*, engl. *wainscot*,

ausgesuchte dünne Eichenbreiter.

Waggon-headed-ceiling, waggon-vault, s., engl. = Tonnengewölbe.

Wahlküde, n. pl. frz. *rebattements* (Her.), verschiedene Figuren eines Wappens, die über einander gelegt sind u. daher zum Theil einander verdecken.

wahukantig, adj., s. baumkantig.

Wahrheit, f., allegorisch dargestellt von Rafael (Stanza della Segnatura) als weibliche Gestalt mit 2 Gesichtern, vor- u. rückwärts schauend; ersterem

hält ein Genius den Spiegel der Selbsterkenntniß vor, letzterem leuchtet ein Genius mit Fackel.

Wahrzeichen, n., frz. enseigne, engl. mark, überhaupt Merkzeichen, bes. aber die früher vor Numerirung der Häuser allgemein üblichen, die Benennung des Hauses anzeigenden Bildwerke, sowie ganz besonders eine Merkwürdigkeit oder ein Denkmal einer Stadt, das derselben als charakteristisches Merkmal diente, u. das jeder reisende Handwerksgefell gesehen haben mußte, um sich über den Besuch der Stadt ausweisen zu können. S. Schäfer, W., „Deutsche Städtewahrzeichen“. Opz. 1858 ff.

Waincoat, s., engl., Wagenischott (s. d.); daher wainscotting, Tafelwerk, Holzbekleidung aus solch ganz dünnen Bretern, s. d. Art. Tafelwerk, s. auch Chorgestühl; to waincoat, v. tr., täfeln, mit dünnem Holzwerk bekleiden.

Waistcoat, s., engl., Camisol, Leibchen (18. Jahrh.).

Walaskialf (nord. Myth.), die silbergedeckte Halle des Asen Wali (s. d.).

Walburgis, **Wilburgis** od. **Walpurga**, St., Patronin von Eichstädt, Tochter des St. Richard, Schwester der Heiligen Willibald u. Wunibald, wurde im Kloster erzogen, kam mit Lioba auf den Ruf ihres Verwandten, des St. Bonifacius, nach Thüringen, dann nach Heidenheim in Würtemberg, starb endlich 779 und wurde in Eichstädt bei ihrem Bruder Wunibald begraben. Ihr Grab schwißt den wunderthätigen Walburgisbalsam aus. Einst heilte sie ein Mädchen durch drei Ähren vom Heißhunger. Sie ist darzustellen als Äbtissin, drei Ähren u. ein Balsamfläschchen in der Hand, oder kleine Mädchen unterrichtend, od. im Meeressturm auf dem Schiff betend; od. auch von einer Schlange umwunden, über ihr eine Taube. Die drei Ähren od. den Hund erhält sie als Patronin der gefüllten Scheunen, des Ehesegens u., kurz der Fruchtbarkeit. Hier vermischt sich die H. W. mit der germanischen Frühlingsgöttin W., der Herrin der Wildgänse mit den Schwanenfüßen, u. hält daher einen abgeschnittenen Gänsefuß (Drudenfuß) in der Hand; heilt auch durch Wunder Lahme, bes. Klumpfüßige. — Todestag 25. Febr.; Gedächtnistag 1. Mai; die Nacht vor letzterem, die **Walburgisnacht**, ist die Nacht des sog. Hexensabbaths auf dem Blocksberg.

Waldekies hieß eigentl. der H. Corbinianus (s. d.), der sich später nach seiner Mutter Corbiana nannte.

Walhalla (nord. Myth.), die Halle der in der



Fig. 1479. Wagen Heinrich's II. von Frankreich (Mitte des 16. Jahrh.).

Schlacht gefallenen Könige u. edelgeborenen Helden (Einherier). Vom Wipfel des Weltbaums Yggdrasil überschattet, steht sie in Gladsheim, d. h. Freudenheim, weil den Helden nach ihrem Tod Freuden als Lohn der Tapferkeit verheißen sind. Vor der Thüre der Halle hing als Symbol des Krieges ein Wolf, über welchem ein Adler schwebte. In dem mit Speerschaften getäfelten und mit

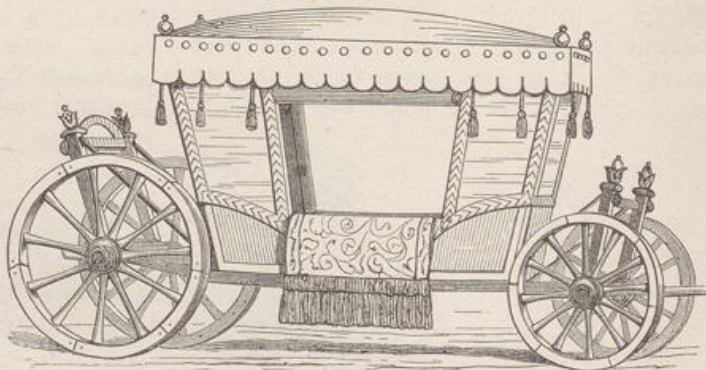


Fig. 1480. Wagen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh.

Schilden gedeckten Saal werden die Helden von den Schlachtjungfrauen Odin's, den **Walfüren**, geleitet und von Odin empfangen, der dort, auf hohem Stuhl sitzend, dem Schmaus der Einherier zuschaut, welche von dem Fleisch des Ebers Sährimnir schmausen u. den köstlichen Meth aus den Eutern der Ziege Heidrun trinken. Da es ehrenvoll war, mit großem Gefolge nach W. zu kommen, so tödteten sich manchmal freiwillig die Kampfgenoßen eines in der Schlacht gefallenen Feldherrn.

Wali oder **Ali** (nord. Myth.), einer der Asen, der Sohn des Odin und der Rinda, der segenspendende Frühlingsgott, bei Saxo Grammaticus **Bous**, auch **Bui** genannt, d. h. der Bauer

Sein in die Heldenjage übergegangener Mythos nennt ihn Skaf, d. h. Schaub, Korngarbe, und läßt ihn als Knaben in glänzendem Schmuck auf einem Schiff mit weißen Segeln, das weder Steuer noch Steuermann hatte, an der Küste von Schleswig landen, wo die Bewohner, erstaunt über das Wunder, den Knaben zu ihrem König erheben, der mit großer Weisheit regierte und dem Land Wohlstand verlieh. Als sein Ende nahte, wurde er auf seinen Wunsch in demselben Schmuck auf dasselbe Schiff gesetzt, das dem Land der Seelen, Lichtselenheim, zufuhr. Ähnlich, aber kriegerischer, lautet die Sage vom König Sköld, der in einem steuerlosen Schiff auf einem Schild nach Schonen kommt. S. auch Baldur.

Walkerstange, f., Attr. d. Ap. Jacobus d. J.

Walküren (nord. Myth.), die Schlachtfrauen Odins, auch Disen, Idisen genannt, die das Loos der Streiter bestimmen, mit Helm und Schild gerüstet, auf weißen Rossen einherjagen, um die Kämpfer zu führen, wie Odin ihnen befohlen hat. Mit dem Todesfuß weisen sie die gefallenen Helden u. tragen sie empor gen Walhalla (s. d.). Vgl. Hilda.

Wall, m., frz. rempart, engl. rampart, lat. walla, wallia, f., vallum, reparatorium, terragium, die hinter einem Graben, **Wallgraben**, engl. moat, aus Erde aufgeschüttete Umfassung eines befestigten Platzes, auf der sich eine Brustwehr befindet, hinter welcher der Wallgang (s. d. 1.) läuft.

Wall, s., engl., Mauer, Wand; walls, pl., Befestigungswerke; wall-arcade, Wandarkade, Blendarkade; w.-arch, Schildbogen, Wandgurt; w.-painting, Wandmalerei; w.-piece = pendant post; w.-plate, Mauerlatte, Mauerbank; bei den Dachstühlen aus doppelten Mauerlatten unterscheidet man also outer w. u. inner w.; w.-rib, Schildbogenrippe, Wandrippe; to wall-up, tr. v., zumauern, vermauern; walled, adj., engl. (Her.), gemauert u. gezinnt.

Wallbruch, m. = Bresche.

Wallbüchse, f., s. Feuerwaffen II. 6.

Walldach, n., s. Baldachin.

Wallet, s., engl., Reisetasche, Pilgertasche.

Wallgang, m., 1. frz. u. engl. terre-plein, Gang auf dem Wall hinter der Brustwehr (s. auch Banquette 3) zu Aufstellung der Verteidiger, Geschütze etc.; — 2. Gang auf der Stadtmauer hinter der Rinne, auch Mordgang, Bohr, Lege etc. genannt; — 3. auch **Wallerei**, f., langer Gang überhaupt, daher d. frz. galerie.

Walling, s., engl., Mauerwerk, Gemäuer; w. mauer, Mauerverband.

Wallwarte, f., span. baluarte, Wachtthürmchen auf der auspringenden Ecke einer Bastion. Vgl. Art. balistrarium u. Fig. 103.

Walm, m., frz. croupe de toit, engl. hip-side, kurze Dachseite, die nicht als Giebel aufsteigt, sondern schräg wie die andern Dachflächen; die eine solche Dachfläche begrenzenden Kanten heißen Grat (s. d. 1.); ein nicht bis hinab reichender, also bloß einen Giebel oben abschneidender W. heißt Halbwalm, s. d. S. auch Art. hip 2.

Walmdach od. Schopfdach, holländisches Dach, n., frz. comble à croupe, engl. hipped roof, hip-roof, ein Dach, dessen kurze Seiten Walme bilden, also nicht ein vierediges Pyramidendach, auch nicht das Dach der polygonen Chorschiffe. Ein W. mit Halbwalm heißt Krüppelwalmdach, engl. auch jerkin-head-roof.

Walmgewölbe, n. = Klostergewölbe.

Walmsparren, **Walmschifter**, m., frz. empannon, engl. jack-rafter, ein in dem Walm eines Daches liegender, in den Gratsparren sich einschiftender Sparren.

Walmziegel, m., s. v. w. Gratziegel, s. Baustein II. 2. d. u. Grat.

wälsche Arbeit, f., lat. opus italicum, die Stiderei auf Weißzeug.

wälsches Dach, n. = Kaiserdach.

Walther, St., s. Gualterius.

Waltrude oder Wilbrud, St., frz. Vautrude, Vautru. Ihr Bruder, Herzog Ortulph, wollte sie verheirathen, sie flehte ihn aber auf den Knien an, sie ins Kloster ziehen zu lassen. Dennoch verheirathet, dann verwittwet, stiftete sie ein Kloster, erzog verwaisete Kinder, pflegte Kranke u. † 685. Patronin von Mons im Hennegau. Tag 9. April.

Wamms, n., **Wammesin**, m., frz. gambeson, gamboison, gobisson, jaquette, engl. wambais, wambey, doublet, lat. wambasium, wambitium, wambosium, gambatium, gambeso, bombasium, subarmale, ein kurzer enger, stark gefütterter od. wattirter u. gesteppter Rock von festem Zeug od. Leder, mit ganzen oder halben Ärmeln, der im 13. Jahrh. unter der Rüstung getragen wurde, im 14. Jahrh. schon theilweis durch die Jacke (s. d.) verdrängt. Nun hieß W. der ebenfalls sehr enge, aber beinahe bis zu den Knien reichende gesteppte Rock der bürgerlichen Kleidung, seltener der engere kürzere Rock, frz. pourpoint, jupon, lat. peripunctum, superpunctum, gipo, der vielmehr in Deutschland meist Jacke oder Schede hieß. Im 16. Jahrh. trug man in Frankreich Wammse à l'espagnole, à l'allemande (dies war der pourpoint), à la suisse u. à la wallone. Vgl. auch die Art. casaque, Corset 2., Jacke etc.

Wanaheim (nord. Myth.), der Wohnplatz der Wanen.

Wand, f., frz. paroi, engl. partition, lat. paries, ein zu Trennung zweier Räume dienender Bauteil, aus Stein, Holz, Lehm oder dergl.

Eine ganz aus Steinen errichtete W. heißt Mauer, eine aus Steinen und Holz gemischte Fachwand.

Wandagia, *wandegia*, f., *wandagium*, n., = *calceus peroneus*.

Wandarkade, f. = Blendarkade.

Wandbogen, m. = Schildbogen.

Wandelaltar, m., 1. Flügelaltar, bes. mit mehr als 2, gewöhnlich mit 4 Flügeln, die beliebig auf beide Seiten gewendet werden und dadurch bei verschiedenen Veranlassungen Verwandlungen hervorbringen können; waren in Deutschland sehr üblich im 15. Jahrh., kommen jedoch überall vor, wohin deutscher Einfluß reichte, so in Ungarn, Böhmen u. Mähren, sogar in Spanien (Barcelona). Am zahlreichsten finden sie sich in Franken, Thüringen u. Sachsen; zu den bedeutendsten gehören die in Halle, Schleswig und Zwickau. — 2. S. v. w. Tragaltar.

Wandelgang, m., bedeckter Säulengang, Laube, f. d.

Wandeltiege, f. = romanische Treppe, f. d.

Wandelthurm, m., Belagerungswerkzeug = Ebenhoch, f. d. Art. Belagerung.

Wandleuchter, m., f. Leuchter III. u. Apostelleuchter.

Wandmalerei, f., frz. *peinture murale*, engl. *wall-painting*, *mural painting*. Sie wurde schon in der altchristlichen Kunst geübt, aber wie es scheint nur in den Katakomben und in ärmeren Kirchen, indem man Mosaik vorzog. Im romanischen Stil gewann die W. größere Geltung, und zwar wurde sie meist in Kaltfarbe ausgeführt, sowohl *al fresco* als *al secco*, während unter den altchristlichen und byzantinischen sich noch viel enkaustische finden. Die bedeutendsten erhaltenen W.en aus der romanischen Zeit sind: die in der Kirche S. Savin in Poitou, 11. Jahrh.; in Schwarzrheindorf bei Bonn, 12. Jahrh.; in der Nikolaikirche zu Soest, in Brauweiler bei Köln, auf dem Nonnberg bei Salzburg, im Dom zu Gurl. u. aus dem 13. Jahrh. Die letzteren gehören, wie die Deckenbilder in St. Michael in Hildesheim, schon dem Übergangsstil an, zu welcher Zeit auch die Enkaustik wieder auftaucht und bald viel Anklang findet, während die Temperamalerei zwar sehr viel geübt wurde, aber, wie es scheint, nur bei Mangel an Geld oder Zeit. — In den gothischen Kirchen blieben zwar nur sehr schmale Wandflächen übrig, aber man war noch gewöhnt, kein Stückchen Wandputz, und sei es noch so klein, farbenleer zu lassen, und so benutzte man denn auch den schmalsten Streifen in ornamentaler Bemalung derselben zu kräftigem Ausdruck der konstruktiven Prinzipien, bemalte auch die Gewölbekappen theils ornamental, theils figürlich. Da man aber auch hier zu Entfaltung einer Gruppe

nicht Raum genug fand, so benutzte man neben den farbenprächtigen Fenstern und reichgefaßten Architekturtheilen auch die Altarschreine und Emporenbrüstungen, sowie vor Allem die Wände der Vorhallen, Kreuzgänge, Refektorien u. zu W. Die bedeutendsten erhaltenen Werke dieser Art sind: Kreuzgang zu Rebdorf bei Eichstädt, 13. Jahrh., 1857 auf Gewebe übertragen und ins Nationalmuseum zu München geschafft. — Theile im Kreuzgang zu St. Paul in Leipzig (um 1290), 1869 bis 1870 wieder aufgedeckt u. restaurirt. — Im Kloster Emmaus in Prag (26 Wandflächen), 1343 gemalt, am bischöflichen Münster zu Brigen, 14. u. 15. Jahrh. — Haupttheile des oben genannten Kreuzgangs in Leipzig, 1385 u. 1386 gemalt. — Vorhalle des Doms zu Gurl., um 1400. Alle W.en des M.-A. zeigen starke, kräftige Contouren, meist mit lebendigen, satten Lokalfarben ausgefüllt und durch Aufschraffiren der Schatten u. Aufsetzen von Lichtern gerundet, im Ganzen mehr colorirte Zeichnung als Malerei, in richtiger Würdigung des dekorativen Zweckes und des „Sehens von Weitem“. Die Temperamalerei wurde von Mitte des 14. Jahrh. an selten angewendet u. kam erst um Mitte des 16. Jahrh. wieder in größere Aufnahme. Die Freskomalerei verschwand in Deutschland im 13. Jahrh. fast gänzlich, in Italien schon im 11., um im 14. wieder neuen Aufschwung zu erhalten. Die Enkaustik war im 6. Jahrh. schon selten, verschwand im 7. gänzlich und tauchte im 13. wieder auf. Die Ölmalerei wurde erst im 16. Jahrh. von den großen Meistern der Renaissance auf W. angewendet, eignet sich auch nicht besonders dafür. — Die W. an der Außenseite der Häuser war das ganze M.-A. hindurch beliebt, bes. aber in der Renaissancezeit. [—s.]

Wandpfeiler, m., frz. *pilastre engagé*, *dossieret*, engl. *half-pilaster*, *half-pillar*, *resound*, lat. *anta*, an die Wand angelegter Pilaster; auch Halbpfeiler, Anfang u. Ende einer Arkadenreihe u.

Wandrahmen, m., u. Wandriegel, f. d. Art. Fachwand, Plattstück, Rahmen, Riegel.

Wandrippe, f., f. im Art. Rippe.

Wandsäule, f., 1. frz. *colonne engagée*, lat. *columna parietina*, f. d. Art. Dreiviertelsäule u. Halbsäule; — 2. besser Wandpfosten od. Wandstiel, f. d. Art. Fachwand u. Pfosten; — 3. f. d. Art. *pendant-post* u. Dachstuhl, Fig. 352, 5.

Wandschirm, m. = Bettschirm.

Wandstreifen, m. = Lefene.

Wandteppich, m., f. d. Art. Tapete u. Teppich.

Wandung, f., f. v. w. Fläche, bes. innere Fläche einer Wand.

Wane, in its w., engl. (Ger.) = *decrecent*.

Wanen, pl. (nord. Myth.), ein Geschlecht von Göttern, deren Dienst nur wenige Spuren in

deutschen Sagen hinterlassen hat. Wahrscheinlich sind sie die Götter des Gemüths u. der sinnlichen Triebe, die den Schmuck der Natur u. die Fruchtbarkeit der Erde befördern. Die Sage, daß sie gegen die Aesen kämpften, vor Asgard erschienen u. es bestürmten, und daß Odin's Machtwort den Kampf durch einen Vertrag zwischen den beiden streitenden göttlichen Mächten beilegte, nach welchem keine in das Gebiet der anderen hinübergreifen, sondern jede Gutes schaffen solle zur Freude der Menschen, diese Sage hat wahrscheinlich darin ihren Grund, daß die W. die Götter zurückgedrängter, zum Theil unterworfenen Stämme waren, daß diese sich von der Unterdrückung freimachten und einen göttlichen Vergleich mit ihren Gegnern schlossen. Übrigens greifen die W., mit Ausnahme der drei unter die Aesen aufgenommenen Mörder u. seiner Kinder Freyr u. Freya, nicht weiter in die mythischen Begebenheiten ein. [—r.]

Wange, f., überhaupt f. v. w. einschließende Seitenwand; bes. 1. = Treppenwange, f. Treppe; — 2. Seitenwand eines Chorgestühls, f. d.; — 3. eines Dachfensters, f. d.; — 4. Schild eines Würfelcapitals, f. d.

Wangenklappen, f. pl. (am Helm), f. Helm u. Fig. 667 u. 668.

Wangentreppe, f., frz. escalier emboité, en limons, engl. carriaged stairs, pl., eine von Wangen od. Wangenmanern eingeschlossene Treppe, f. d. Art. Treppe.

Wanne, f. = Kübel.

Wantus, wanto, m., lat., Handschuh.

Wappen, n., 1. frz. armes, armoiries, blason (von Blässe, Abzeichen), engl. arms, auch coat of arms, armorial bearing, altengl. armys, lat. arma, intersignia, das auf einem Schild oder einer den Schild vorstellenden Fläche dargestellte, mit anerkannter Berechtigung geführte Kennzeichen einer Person, einer Körperschaft, einer Stadt, eines Landes u. s. w. (S. Aufkündungs-, Anspruchs-, Erbschafts-, Familien-, Gemeinschafts-, Geschlechts-, Gnaden-, Heiraths-, Namen-, Räthsel-, Schutz-, Stammwappen u. das engl. achievement.)

I. Die einfachsten, meist auch die ältesten W. bestanden entweder 1. aus einfacher Färbung des Schildes durch eine Tinktur, franz. émail, engl. tincture, und zwar ursprünglich nur in Überziehung mit Gold, Silber, Eisen, Stahl, Kupfer oder Bronze, also mit Metall, oder mit Purpurstoff, Pelz zc. in Natur, woraus erst später die Farben Gold, Silber, Schwarz, Blau, Roth, Grün, Purpur zc., in Nachahmung dieser Stoffe, wurden. 2. In verschiedener Färbung, Tinguirung, der durch Schildestheilung gewonnenen, also durch Theilungslinien, frz. lignes de partition, engl. dividing lines, begrenzten Felder, frz. champs, engl. fields, oder

Plätze des Schildes. 3. In einem einzelnen **Wappenbild**, frz. meuble, figure, engl. charge, d. h. eine in das Schild gesetzte Abbildung. — Während die unter 1, später auch die unter 2 aufgeführten W. meist die Familie oder die Nationalität zc., kurz das Herkommen des betreffenden Kriegers andeuteten, bezogen sich die W. bilder auf eine That, waren also gewissermaßen als Trophäen zu betrachten. Dieser Brauch ist uralt, wie das Gorgonenhaupt im Schild der Minerva bezeugt. Auch Vergil erwähnt mehrfach der Bemalung des Schildes als Ruhmeszeichen, der unbemalten Schilde als Kennzeichen des noch ruhmlosen Jünglings, u. Tacitus bezeugt das Vorhandensein gleichen Gebrauchs bei den Germanen.

II. Als im 10. Jahrh. das Turnierwesen u. damit die officiële Anerkennung der W. Ausbreitung gewann, waren die W. bilder fast alle noch persönliche Abzeichen, frz. marque d'homme, engl. personal arms, wurden aber bald darauf erblich. — Schon Bertolo de Saffo Ferrato (1313 bis 1355), Rath des Kaisers Karl IV., schrieb ein Handbuch der **Wappenkunde**, und unterschied bereits verschiedene Arten der **Wappenbilder** oder **Wappenstücke**, die bald noch fester geschieden wurden. 1. Heroldsbild oder Heroldsstück, franz. pièce, engl. ordinary, lat. pecia; diese zerfallen wieder in: a) Theilungsbilder, frz. u. engl. partitions; hierzu gehören die eigentlichen Theilungen sowie Schachbret, Spindeln oder Becken, Scheibe, Feh u. dgl., bei denen jede der 2 Farben etwa gleichen Raum einnimmt. b) Die eigentlichen Heroldsbilder od. Ehrenstücke, frz. pièces honorables, engl. honourables ordinaries, charges, wobei die eine Farbe kleineren Raum einnimmt u. dadurch als aufgelegtes Bild erscheint; sie sind: Pfahl, Balken, Schrägbalken, Sparren, gemeines Kreuz, Schrägkreuz, in der englischen Heraldik auch das Schildeshaupt u. der Stabalken, in der französischen Schildeshaupt u. Gabelkreuz. — 2. Gemeine Figuren, gemeine W. bilder, d. h. Gegenstände der Natur zc., frz. meubles, figures, engl. common charges; diese theilen sich in a) erbliche, b) erdichtete, c) künstliche. Über dies Alles f. d. einzelnen Art.

III. Neben diesen so festgestellten eigentlichen W. oder statt ihrer führten sowol einzelne Personen als ganze Familien noch eine andere Art W. bilder, die Devisen, frz. signes, connaissances, devises, engl. devices, badges, cognisances, lat. bageae, cognitiones, die also gewechselt werden durften; Heinrich IV. von England hatte deren 12. Sie dürfen nicht mit wirklichen W. bildern verwechselt werden.

IV. Man unterscheidet auch a) Geschlechtsw.; diese sind entweder Urw., die aus der unter I geschilderten Periode stammen, alte W., Stammw., Besitzw., od. verliehene W. zc. Verliehene W. sind

entweder Amts-, Ehren-, Standesw., frz. *armes de dignité*, lat. *insignia dignitatis*, od. Gnadenw.; b) Schutzw.; c) Genossenschafts- und Vereinsw.; d) Städtew.; e) Länderw., die meist zugleich Geschlechtsw. der Herrscher u. Besitzw. derselben sind, oder auch Anspruchsw.; f) Gedächtnisw., aus denen häufig Geschlechtswappen geworden sind, s. unter l.; g) Erbschaftsw. u. h) Heirathsw., beide eigentlich zu den Geschlechtsw. gehörig; i) redende W., sind meist Namenw.; k) Räthselw.

V. Zu den W. gehören dem Grundbegriff nach, aber nicht der offiziellen Geltung nach, die Hausmarken u. Hofmarken ebenfalls; sie werden deshalb auch von Manchen bürgerliche W. gen.

VI. **Wappen**, s. v. w. Waffen, daher **W.haube**, f., sowol für Ringelhaube, Kapuze aus Ringgeschlecht, als auch für Helm; ebenso **W.rock**, **Wapenrock**, s. v. w. Waffenrock. [—s.]

Wappendecke, f., 1. s. Wappenmantel; — 2. s. Helmdecke.

Wappenhalter, **Wappenknecht**, m., Schildhalter, s. d., in menschlicher Figur.

Wappenherold, m., frz. *hérald d'armes*, *clarenceux*, engl. *herald*, lat. *praeco*, *clarigarius armorum*, *heraldus*, ein mit der Einrichtung und Aufsicht der Turniere u. Wettkämpfe beauftragter Herold (s. d.), der auch die Aufsicht über die Wappen der Ritter u. das ganze Wappenwesen hatte. Sie bildeten unter Aufsicht des Staates eine durch Tracht u. Insignien kenntliche Körperschaft, deren Haupt der **Wappenkönig**, franz. *roi d'armes*, engl. *king of arms*, lat. *armorum rex*, war. Sein festlicher Anzug war der **Wappenrock** oder **Tappert** (s. d.), frz. *cotte d'armes* (bei ihm auch *tunique* genannt), engl. *tabard*, oft, dem geistlichen Skapulier ähnlich, daher auch Skapulier oder *Amiculum* genannt, ärmellos oder nur mit kurzen Ärmeln, bis auf die Mitte der Schenkel herabgehend u. vorn u. hinten mit dem Wappen seines Herrn resp. des Reiches oder Landes geschmückt; er trug einen scepterähnlichen Stab, der in der ältesten Zeit ganz weiß, später gebändert war, mit dem Wappen auf der Spitze, u., wenigstens bei seiner Einkleidung, eine Krone. S. auch *king of arms*, *garter* 2., *lyon king of arms*. Ähnlich, aber weniger kostbar, war die Tracht der übrigen Herolde (ihr Waffenrock hieß *placque*); auch sie hatten einen mit einer Krone besetzten weißen Stab u. auf der Kopfbedeckung einen Federbusch. Statt der goldenen Kette des Wappenkönigs trugen sie, wenigstens in England, eine silberne Kette. Ihre Gehülfen oder Gesellen (Nachfolger der Herolde) waren die **Wappenkündiger**, frz. *poursuivant*, engl. *pursuivant of arms*, lat. *prosecutor armorum*, *purcivandus*, *Persebanten*. Sie hatten ähnliche Tracht wie die Herolde (ihr

Waffenrock hieß *coat of arms*), aber statt des Scepters einen einfachen Stab. Sie mußten 7 Jahre dienen, ehe sie Herold werden konnten. [—r.]

Wappenkabinet, n., franz. *cabinet d'armes*, ist ein Wappenmantel, auf welchem aber nicht der Schild allein, sondern Waffenrock, Helm, Schild, Schwert, Speer, kurz eine ganze Trophäe aufgehängt oder dargestellt ist.

Wappenmantel, m., franz. *manteau armoyé*, engl. *mantling*. Draperien hinter dem Wappenschild kamen schon im 14. Jahrh. vor und zwar zuerst als viereckiges, an 2 Zipfeln (die dann zu Rosetten aufgebaut sind) aufgehängtes viereckiges Tuch; weil, wenn ein Wappenschild in Saal od. Kirche aufgehängt ward, zum Schutz des Metalls vor der Wandschmucktheit ein Tuch dahinter gehängt ward. Da man nun den Schild meist schräg aufhängte, so wurde auch die eine Ecke des Tuchs meist höher gehängt als die andere. Der W. erscheint bes. da, wo der Schild ohne Helm dargestellt ist; aus dem W. bildete sich das Wappenzelt, s. d.

Wappenrock, m., 1. s. Wappenherold; — 2. = Waffenrock.

Wappenschild, m., s. Schild 2. u. d. frz. *pennon*.

Wappenspruch, m., der der Devise (s. d.) eines Wappens hinzugefügte Spruch.

Wappenzelt, n., frz. u. engl. *pavillon*, eine hinter einem ganzen Wappen sammt Helm, Krone zc. angebrachte zelt- od. baldachinartige Umänderung des Wappenmantels, einzeln schon Ende des 15. Jahrh., allgemeiner erst seit dem 17. Jahrh. von den Fürsten u. dem höchsten Adel gebraucht. Sie ist oben in der Mitte u. zu beiden Seiten aufgebaut u. mit Schnüren gebunden, auch wol in der Mitte mit einem Dächlein oder einer kleinen Kuppel abgeschlossen, u. mit einer Krone bedeckt, welche die Spitze des Zeltes bildet. Die Draperie besteht aus Purpur, ist also eigentlich violett, später roth od. blau, das Futter Hermelin. Die Außenseite ward oft mit Wappenstücken besät, z. B. mit Lilien, Bienen u. dgl., der Rand oft mit Franzen besetzt, an den Enden der Schnüre hangen goldene Quasten. Kommt die Draperie aus der Rangkrone, Hut od. Mütze hervor, so heißt sie besser Kronenmantel oder Kronendecke als W.

War-byrnie, s., engl., Kriessbrünne, Kettenpanzer der Angelsachsen.

Warder, m. = Wirtler; Korsewarder oder Wiltwarder = Kürschner, s. Corset 1.

Ward, s., engl., 1. = Balley 4.; — 2. einzelnes Zimmer (Zelle) eines Hospitals; — 3. Besatzung, Eingerichte, s. d. Art. Schloß; — **ward-hill** = dun; **ward-robe** = d. frz. *garde-robe*.

Wardecocium, n., *wardecosia*, f., *wardecorum*, *warhotium*, n., *warkocus*, m., *war-*

kotium, n., lat., vermuthlich aus garde-corps forrumpirt, f. Corset 2.

Warkus, m., im 13. Jahrh. ein Schapperun, der aber Ärmel u. Kapuze zugleich hat; zu Ende des 13. Jahrh. meist mit Pelz besetzt; im 14. Jahrh. hieß W. eine pelzbesetzte Kapuze allein.

Wärmepfel, m., frz. pomme à chauffer, lat. pomum calefactorium, calefactivum, hohle, durchbrochene Kugel aus Metall, meist Silber, in welcher sich ein Einsatz mit glühenden Kohlen oder heißem Wasser befindet, gebraucht vom Priester zum Erwärmen der Hände beim Altardienst im Winter. Vgl. Art. Handwärmer u. Kohlenbecken.

Wärmepfanne, f. = Kohlenbecken, f. d. u. Fig. 831, vgl. auch Handwärmer 2.

Wärmstube, f., franz. chauffoir, foyer, engl. stove, warm-place, common-house, lat. calefactorium, domus calefactoria, focanea, stuba, derjenige Raum eines Klosters, welcher im Winter geheizt wurde; hatte auch wol die Gestalt einer langen Halle, **Wärmgallerie**.

to warp, intr. v., engl., sich werfen (vom Holz ges.); daher **warping**, s., das Sichziehen od. Werfen.

Warte, f., 1. **Wartthurm**, m., f. **Wachtthurm**; — 2. auch **Hochwacht**, f., franz. échauquette, guérite, guette, engl. bartizan, lat. guachile, guarita, guazida, mueta, mura, speculare, viseria, wera, konsolenartig vorgefragter Eckthurm an den Ringmauern der Festungsthürme. S. auch **Wallwarte**.

Warteschicht, f., franz. arasement, f. v. w. Gleichschicht, wenn der Weiterbau nicht sofort erfolgt.

Wartestein, m. = Bahnstein, f. auch Art. Verzahnung.

Wartschild, m., frz. écu d'attente, lat. scutum expectationis (Her.), ein lediger Schild, der bestimmt ist, ein Wappen künftig aufzunehmen.

Waschbecken, n., frz. bassin à laver, lavemain, lavoir, engl. (washing-)bason, lavatory, lat. bacinus, pelvis, lavarium, lavacrum, ciphus, concha, aquamanile, malluvium, purificatorium, Becken zum Waschen der Hände für den Priester, od. auch im häuslichen Gebrauch bei Tische, frz. cuvette. Erstere sind aus edlem od. unedlem Metall u. zwar in einfacher Gestaltung und minder kostbarem Material in der Sakristei, am häufigsten in einer der Piscina ähnlichen Nische, wobei das Becken auch aus festem Stein gearbeitet und (als perfusorium) mit direktem Ablauf versehen vorkommt. Die zur Handwaschung beim Gottesdienst selbst dienenden W. sind kostbarer, f. **Meßbecken** u. **pelvis**, wo gemelliones statt gemalliones zu lesen ist. Vgl. auch d. Art. **Gießgefäß**, **lavacrum** u. **aquamanile**.

Wäscherinnen, f. pl., Patronin: die h. Sunna. **Wash**, s., engl., Tüschfarbe; white-w., Kalf-

tünche, Weiße; w.-board, Fußleiste, Schnurleiste; w.-house, Waschhaus.

Washing of the disciples feet, s., engl., die Fußwaschung nach Joh. 13.

Wasser, n., auf demselben wandelnd, die H. H. Birinus, Conrad 1., Franca, Franciscus v. Paula, Johannes 14., Maria 9., Mutius, Petrus 3., Raymundus 1. **Wassergefäße** als Attribut erhalten Tomassus, Agatha 2c.

Wasserblatt, n., frz. feuille d'eau, langes, ornamentales Blatt nach Fig. 1481.

Wasserburg, f., f. Burg.

Wasserfarbe, f., f. d. Art. Aqua-relle, Temperamalerei.

Wasserkanne, f., lat. ama, amula, f. d. Art. **Meßkanne** 1.

Wasserlaub, n., f. d. Art. **Blätter-**stab a. **Wasserblatt**.

Wasserleiste, f., 1. f. v. w. **Karnies**; — 2. f. v. w. **Wetterschenkel**, f. **Fenster**.

Wassermann, m., f. **Thierkreis**.

Wassernase, f., Rinn, frz. reverseau, menton, mouchette, bec de larmier, engl. drip, chin, drip-nose, nosing, der an der unteren Ecke von vortretenden Platten, z. B. Kranzleisten, vor einer schmälere oder breiteren Ausbuchtung, Unterschnidung, frz. goulotte, stehen gelassene Vorsprung, bestimmt, das Regenwasser zum Abtropfen zu zwingen.

wasserpafß, adj., f. v. w. waagrecht.

Wasserschlag, m., **Wasserschräge**, f., frz. bisseau, rejet d'eau, engl. weathering, upper-slope, steilschräge Abdachung eines Gesimses oder eines Pfeilerabfuges, bes. der Sohlbänke, Kassimse 2c., zu Ableitung des Regenwassers.

Wasserspeier, m., frz. canon de gouttière (auch godet), gargouille, lanceur, marmouset, engl. gargoyl, spout, altengl. gargle, gargyel, gurguill, lat. gargoula, gargalia, gurgulio. In weiterem Sinne jede Abtraufe, jeder Ausguß einer Dachrinne; besonders nennt man aber so die als furchenhafte Menschengestalten, oder als phantastische Thiergestalten gebildeten Ausgüsse von Metall, Holz oder Stein; in der Gothik sind sie meist von Stein und symbolisch zu deuten, und zwar, wie alle solche scheinbar humoristischen Frazengebilde des M.-A., in der Weise, daß die Thiertheile die im Art. Symbolik zum Theil angegebene Deutung haben. Wo eine vollständige Reihe solcher W. da ist, führt sie das allmähliche Sinken des Menschen zum Laster u. zur Todsünde (am Ostende beginnend, an der Nordseite entlang) vor. Am Westportal beginnt dann die Buße und Besserung, setzt sich, angedeutet wieder theils durch entsprechende Thiertheile, theils durch allmähliches Wiederhervortreten des Menschen, an der Südseite fort, bis am



Fig. 1481. Wasserblatt.

Ostende der durch Buße wieder gereinigte Mensch erscheint. — Doch sind so vollständige Reihen höchst selten; häufiger sind es bloß die sieben Todsünden u. dgl., ja oft sogar Teufelsgestalten, die dann folg. Bedeutung haben: wie der W. das schädliche Regenwasser von den Mauern des Gotteshauses abweist, so soll der Glaube die Angriffe und Versuchungen des Bösen von dem Tempel Gottes im Menschenherzen abhalten, den Bösen selbst zu seinen Diensten zwingend. Fig. 1482



Fig. 1482. Wasserspeier
(von St. Denis um das Jahr 1280).

Bordefüße mit Krallen (Verlangen nach dem Bösen, Sucht zu schaden), phantastische, erhobene Flügel, zwischen denen der Fledermaus und des Insekts die Mitte haltend (Prahlerci u. Heuchelei),



Fig. 1483. Wasserspeier
(von St. Denis).

Die zweite Figur ist ein Mönch mit züchtig gegürteter Bekleidung (Scham), aber entblößtem Rücken (Bußgeißelung), der in einen Schweif endigt (letzter Rest der Sünde). Der Unterkörper ist nicht sichtbar: die Handlungen der Priester allein sind dem Blick preisgegeben, die Absichten und Gründe nicht, diese (das Gewissen) kennt Gott allein. Der Blick ist nach Westen (nach dem Lebensende) gerichtet: mit der Rechten greift er in den Busen (Einfuhr in sich selbst), die Linke hält die Manicora, ein Thierchen mit Hundeschwanz, Löwen- oder Katzenkrallen, Sumpfvogelflügeln, Schweinsohren u. Skorpionschwanz, d. h. die Bußfertigkeit fesselt den Zorn, die Sucht zu schaden, den Eifer über die Beute herzufallen,

und 1483 sind von den kleinen Thürmen von St. Denis entnommen; die erste Figur hat einen bellenden Hundekopf (Zorn), Bocksbart (Unverschämtheit), Hinterfüße mit gespaltenen Klauen (Hefigkeit schlechter Leidenschaften),

Körper und Stellung eines Wiederläufers (Unversöhnlichkeit). Die Magerkeit, die dem hier dargestellten Laster, d. h. dem durch Neid erregten Zorn, folgende innere Selbstverzehrung. —

den durch Vorliebe für irdische Dinge erzeugten Widerstand (Schwerhörigkeit gegen Gottes Mahnungen), und hemmt dadurch das Verderben verlorener Seelen. Das Ganze bedeutet also die geistige Wiedergeburt durch Buße. — Literatur: Aufsätze von César Daly u. Felicie d'Azac in der Revue de l'architecture etc. 1849. [—s.]

Wassersüchtige, m., franz. hydropique, lat. hydropicus, Darstellung der nur von Luk. 14, 2—4 kurz erwähnten Begebenheit; daher auch selten in den größeren Bildercyklen aus dem Leben des Herrn, fast nur in Bilderhandschriften, z. B. den Evangelienbüchern ums J. 1000 in Gotha u. Bremen, wo der W. fast unbekleidet mit aufgebundenem Körper erscheint; er stützt sich auf zwei Krücken und schaut den Herrn an.

Wassertrog, m., f. Piscina u. lavacrum.

Wasseruhr, m., frz. clepsydra, lat. clepsydra, diese war schon den Römern bekannt u. bis ins 10. Jahrh. in Gebrauch, f. d. Art. Uhr.

Wasserzeichen, n., franz. marque de papier, filigrane, engl. water-mark, das in jedem einzelnen Bogen des aus Lumpen gefertigten Papiers etwa von der Mitte des 14. Jahrh. an häufig, später fast stets, befindliche Fabrikzeichen (oft der Name des Fabrikanten). Es bildet im Papier vermöge der dazu eingerichteten Form eine durchscheinende Stelle u. ist bei Beurtheilung der Echtheit von Urkunden oder der Herkunft alter Drucke oft von Wichtigkeit.

Waste, s., engl., f. Abfall 2.

Watch, s., engl., 1. Taschenuhr; — 2. Wacht, daher watch-loft, Wächtergang, Wallgang; w.-turret, Wachtthurm.

Water-boujet, water-budget, s., engl., Wasserbutte, f. boujet u. Fig. 247 ff.

Water-colour, s., engl., Wasserfarbe; w.-painting, Wasserfarben-Malerei, Aquarell-Malerei; w.-mark, Wasserzeichen.

Water-spout, s., engl., Wasserspeier.

Water-table, s., engl., 1. Sockel mit Wasser Schlag; — 2. Überschlagesims.

waved work, s., engl., Flechtwerk, Zopf (als Ornament).

wavy, waved, adj., engl. (Her.), gewellt.

Wax-moulding, s., engl., Ceroplastik.

Waynscot, s., altengl. = wainscot.

We (nord. Myth.), f. Wili.

Weapon, s., engl., Waffe, Angriffswaffe.

to weather, tr. v., engl., abwässern, abshrägen.

Weather-cock, s., engl., Wetterhahn; w.-flag, Wetterfahne; w.-rail, Wetterstengel; w.-moulding, w.-table, Überschlagesims; w.-tiling, Dachziegelbelag zum Schutz der Holzbanten gegen das Wetter.

Weathering, s., engl., f. Abwässerung u. Wasser Schlag.

Webestuhl u. **Webergeräth**, *Attribut* der S. Athanasia als Patronin der Weber, u. des St. Severus von Ravenna.

Wechsel, m., Schlüssel, Trumm, frz. chevêtre, engl. trimmer, kurzes Balkenstück, zwischen zwei andere Balken, die **Wechselbalken**, franz. solives d'enchevêtrement, engl. trimming-joists, quer eingelegt, um eine auf einen Balken, der zwischen jenen zwei Wechselbalken parallel liegt, stoßende Esse, Treppe u. hindurchzulassen, u. doch diesem deshalb abgeschnittenen, abgetrümten, ausgewechselten Balken, **Trummbalken**, frz. solive boiteuse, solive enchevêtrée, engl. trimmed joist, dadurch Unterstützung zu gewähren, daß er in den W. eingelocht oder versagt wird (to trim in). Wo ähnliche Fälle in der Dachfläche eintreten, wird zwischen zwei Sparren quer ein Sparrenw. oder Zwerchsparren, Sparrenschlüssel, frz. guigneau, amoise, latérale, linoir, linoir, engl. trimmer of rafters, transverse rafter, chimney-trimmer, eingelegt, auf denen die **Trummsparren**, franz. chevrons boiteux, engl. trimmed rafters, über den Dachfenstern u. aufsitzen. [—s.]

Wechselfahlsch, n., franz. vair en point, lat. varium pali instar alternis tincturis, ein Feh, in welchem die unter einander stehenden Stückchen dieselbe Richtung haben, aber in der Farbe wechseln (Fig. 1484); gestürztes W., ein Sturzfeh dieser Art.

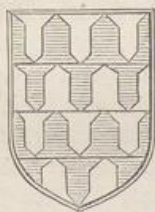


Fig. 1484.
Wechselfahlsch.

Wechselziegel, **Wechselstein**, m., franz. tuile émaillée, engl. glazed tile, farbig glasierter Ziegel, wie solche in Fußböden, abwechselnd mit gewöhnlichen Ziegeln, theils in Mustern, theils in ganzen Schichten, **Wechselfschichten**, zwischen Schichten gewöhnlicher Backsteine (bes. in Deutschland) sich verwendet finden.

Wecke, f., **Weck**, m. = Spindel 3.

Wedding-ring, s., engl., Trauring.

Wedel, n., f. Weihwedel u. Ventilaber.

Wedge, s., engl., Keil; w.-shaped, adj., keilförmig.

Weed, s., engl., bedeutete im M.-A. sowohl ein einzelnes Kleidungsstück, Rock oder Mantel, als die gesamte Bekleidung des Körpers.

Weeper, s., engl., 1. = pleureur; — 2. frz. auch chante-pleure = barbacane 3., auch bei Burgen = Goffstein.

Weeping-cross, s., engl., Bußkreuz.

Wegkreuz, n., 1. = Denkmalkreuz; — 2. = Feldkreuz, Hochkreuz; f. Kreuz III. 6. 7.

Wegsäule, f., **Wegweiser**, m., franz. poteau-guide, poteau indicateur, engl. guide-post, sign-post, head-post; wann die W.n, die schon von den Römern regelmäßig verwendet wurden, im M.-A.

wieder aufkamen, ist noch nicht erforscht. Einzelne sind erhalten, deren Arbeit auf das 15. Jahrh. schließen läßt; in der Renaissancezeit gab man ihnen meist die Form eines Obelisken.

Wehrgang, m., f. v. w. Mordgang, Wallgang, Mauerang, f. auch Bohr, Lege u., vergl. auch Triforium.

Wehrgehenk, **Wehrgehänge**, n., frz. baudrier, bandoulière, engl. baldrick, baudrick, hanger, lat. baldrellus, cingulum militare, pendulum, arma bandata, pensiculum, der über die rechte Schulter gelegte, an der linken Seite zusammengehende, seltener der gürtelartig um den Leib gelegte breite Riemen, meist mit Metallbeslag od. mit einer Gliederkette besetzt, woran man die Wehr, d. h. Degen, Schwert u. dgl., hängt. Die W. lagen, auch wenn sie um die Hüfte getragen wurden, selten fest am Körper an, hingen also links weiter herab als rechts; f. Fig. 1073 u. 1074. S. auch d. engl. bandileer.

Weichbild, n., frz. bonne de banlieue, engl. boundry-column, lat. pomoerium, crux bannalis, eigentlich wol **Weihbild**, auch Bled oder Bannsäule gen., das an der Grenze des Gebiets einer Stadt, eines Klosters aufgestellte Heiligenbild, Wegkreuz oder dgl., daher auch das Gebiet selbst; f. d. Art. Friede, Mhl u.

Weighing of souls, s., engl., Seelenwägung.

Weihbeden, n., f. Weihwasserbeden.

Weihbrotgehäuse, n. = Sakramentshaus.

Weihbrunnen, m., f. Brunnen 3 u. 5.

Weihkreuz, n., f. Kreuz III. 15.

Weihel, m., **Weihle**, n., 1. frz. voile, engl. veil, lat. velum, der auch den oberen Theil der Stirn bedeckende Kopfschleier der Nonnen; — 2. lat. sudarium, f. Schweißtüchlein u. Abtstüb.

Weihkessel, m., frz. bénitier portatif, seille, engl. holy-water-vessel, lat. vas lustrale, situlus, sicula, solum, perirrhanterion, vas gestatorium, eimerförmiges Gefäß aus Eisenbein oder Metall, mit metallnem Tragbügel, f. Fig. 965, zur Besprengung mit Weihwasser, franz. eau bénite, vermittle des **Weihwedels**, frz. aspersoir, goupillon, engl. asperges, aspergilles, holy-water-sprinkle, lat. aspergillum, aspergile, aspersorium, spargillum, sporgia, der im M.-A. gewöhnlich die Form einer ausgehöhlten oder durchlöcherten Ananasfrucht, eines Tannenzapfens od. einer Artischocke aus Metall hatte, worin ein Schwamm eingeschlossen war, später die Gestalt eines Pinsels bekam. Der Weihwedel ist Attribut der Hh. Alexander 10., Antonius 1., Exuperantius.

Weihrauch, m., lat. thus, incensum, engl. censer, Symbol der Göttlichkeit u. Priesterschaft Christi. W. verbrennend wird St. Cyrilla dargest.

Weihrauchbecken, Weihrauchfaß, n., lat. ignibulum, suffitorium, thuribulum, f. Rauchfaß. In altchristlicher Zeit stand neben dem Altar ein stabiles Rauchgefäß, thymiaterium, welches von der griechischen Kirche beibehalten worden ist.

Weihrauchpfanne, f., frz. acerre, lat. acerra, arcernum, die im Rauchfaß stehende Pfanne, in welche die Kohlen u. der Weihrauch kommen.



Fig. 1485 u. 1486. Weihrauchschiffchen in Neuenbecken bei Paderborn.

Weihrauchschiffchen, n., frz. navette, cassollette, engl. censer-ship, navette, lat. incensarium, navicula, accepturaria, offertura, hannapus, thuricremium, pyxis thuraria, arcula thuronia, wohl zu unterscheiden von dem Weihrauchbecken, worin das Rauchwerk verbrannt wurde. Das W. oder



Fig. 1487. Weihwasserbecken aus der Kathedrale v. Torcello bei Venedig.

Weihrauchgefäß ist nur der Behälter, aus welchem das Rauchwerk mit einem Löffel herausgenommen wurde. Die älteren Geräthe dieser Art scheinen die Form von Thieren gehabt zu haben, später waren sie ähnlich einer flachen Schale od. einem Schiffchen aus edlem Stein oder Metall, mit einem in der Mitte getheilten Klappdeckel (Fig. 1485 u. 1486). Vergl. Rauchfaß.

Weihwasserbecken, n., frz. bénitier, cuvette, engl. holy-water-stone, holy-water-stock, stoup, benetier, lat. cantharus, benedictarium, cedellus, aquaminarium, aporrhantierum, crater lustralis, guadalerium, labellum, das am Eingang der Kirche befindliche wassergefüllte Becken aus Stein oder Metall zur symbolischen Reinigung der Eintretenden; nach alter Vorschrift eigentlich je zwei an der Kirchthüre, eins für die Männer, eins für die Frauen. Es soll die Form eines kleinen Taufsteins haben, Fig. 1487. Doch kamen auch Metallbecken mit Holzständern vor. Kleinere W. an Kirchthüren und in Wohnungen, an Gräbern etc. treten häufig in Form einer Muschel oder konsolenartig aus der Wand hervor. Eine zuerst in der Sophienkirche in Constantinopel angewendete, dann häufig wiederholte Inschrift ist das Anagramm: „NIZON ANOMHMA MH MONAN OPIIN“, „Wasche deine Sünde, nicht dein Antlitz allein!“

Weihwedel, m., f. Weihkessel.

Weinkanne, f., 1. kirchliche, lat. ama vinaria, f. d. Art. Messkanne; — 2. weltliche, f. Schleifkanne u. Trinkgefäß.

Weinlaub, Weinornament, n., franz. vigne, pampre, engl. pampre, das häufig um Säulen der Altäre etc. sich schlingende Laub des Weinstockes, schon in frühester Zeit sehr beliebt als symbolisches Ornament u. Andeutung der evangelischen Gleichnisse vom Weinstock u. der Rebe; in älterer Zeit auch in Verbindung mit Genien als eine Darstellung der Weinlese. In demselben Sinn wird auch Christus häufig als Weinstock dargestellt, bisweilen mit 12 Trauben nach der Zahl seiner Apostel, oder er hängt statt am Kreuz an einer Weinrebe; in demselben Sinn sind auch die häufig auf alten Sarkophagen vorkommenden Reben, Trauben u. Kletterungen unstreitig auf die Leiden u. das Sterben Christi zu beziehen, aus dem die Verstorbenen die Hoffnung ihrer Seligkeit schöpfen. Vgl. auch Art. Symbolik; Weinreben resp. Weinstöcke sind Attribut der Hh. Elpidius, Davinus, Felix, Maternus, Maximus 1. u. Urbanus. Über die große Weintraube mit Josua u. Kaleb s. Moses 19.

Weisheit, f., f. Kardinaltugenden.

weiß, adj., als heraldische Tinktur = Silber. S. auch Farben, ihre Symbolik.

Weißbinder, Weißer, Weißtüncher, m., frz. blanchisseur, barbouilleur, engl. white-washer, pargeter, lat. albarius, albinus, Maurer, der sich bloß mit dem Weißen beschäftigt; **weißen**, trf. B., frz. blanchir, badigeonner, engl. to white wash, heißt nämlich, mit Weiße, d. i. Kalkmilch aus Weißkalk, dem auch Farbe beigemischt sein kann, mittels des Weißquast (eines großen Pinsels) anstreichen. Weißen kommt auch bei Albr. Dürer vor, in der

Bedeutung von grundiren, da bei Wandmalereien al secco allerdings der Grundiranstrich mit Weiße gemacht wird.

Weißstab, m., frz. traverse moyenne, dormant de croisée, engl. transom, dormant-tree, der horizontale (steinerne, hölzerne oder eiserne) Stab des Fensterkreuzes, f. Fenster u. transom.

to weld, tr. v., engl., schweißen, zusammenschweißen.

Weleda (nord. Myth.) = Beleda.

Well s., engl., 1. Brunnen; well-house, Brunnenhaus, Brunnenstube; — 2. Welle, Treppenspinde; well-hole, s., mittlere Öffnung einer freitragenden Wendeltreppe, well-stairs, in besonderem Treppenthürmchen.

Welle, Wellleiste, f., f. Karnies.

Wellenverzierung, f., Wellenzug, m., heraldisch Wellenschnitt, m., frz. nébule, ondé, nuagé, engl. wavy, lat. undulatum, gewellte od. gestutete Friesfüllung, resp. heraldisch solche Begrenzungslinie, f.

Fig. 565.

wellern, trf. 3., frz. bousiller, torcher, die Zwischenräume einer Stakwand oder einer Stakdecke, die dann Wellerdecke heißt, mit Strohlehm ausfüllen.

Wellerwand, f., franz. mur en torchis, en bousillage, engl. mud-wall, cob-wall, eine aus dem sog. Wellerzeug, frz. torchis, bousillage, engl. straw-loam, d. i. Strohlehm, massiv aufgeführte Wand; oder auch eine Fachwand, deren Fache mit Staken ausgefüllt sind, die mit Strohlehm umflochten u. deren Zwischenräume u. dann noch mit Strohlehm ausgefüllt, gewellert werden. Vgl. Pfeilbau u. das lat. casa.

welsche, wälsche Arbeit, f., f. Stickerie.

welsche, wälsche Haube, f., welsches Dach, n., f. d. Art. Dach III. 1. e., Haube u. Thurm..

Welsh-arch, s., engl., steigende Kappe, Stiehkappe; welsh-groined-vault, Gewölbe mit solchen Kappen.

Welsh-glaive, s., engl., Streitaxt von 1,60 bis 1,70 m. Länge. Vgl. Gläse.

Welsh-hook, s., engl., eine bei Shakespeare (Heinrich IV., 1. Thl. 2. Akt 4. Sc.) vorkommende Waffe, vermutlich ähnlich einer Hellebarte.

Welt, weltliche Lust, f., symbolisch dargestellt als schönes Mädchen, dessen Rücken von Würmern zerfressen wird.

Welt, s., engl., Rand, Saum, Einfassung;

welted, adj. (Her.), oder edged, besäumt, aber nicht ringsum, sondern nur an zwei Seiten.

Welkenbaum, m., Weltesche, f. (nord. Myth.), f. Jggdrasil.

Weltgericht, n., f. Jüngstes Gericht u. Auferstehung der Todten.

Weltuntergang (nord. Myth.), f. Ragnarök.

Wendelin, St., Patron der Kühe, Schafe u. Schäfer und der Stadt Rheims, ein schottischer Königssohn, floh vor des Hofes Glanz in einen Wald bei Trier, wurde Schweinehirt, dann Schafhirt bei einem Edelmann; hierauf in seiner Heiligkeit erkannt, von einem nahen Kloster zum Abt gewählt; entdeckte kurz vor seinem Tode 1015 seinem Beichtvater seine Herkunft. Aus dem Wallfahrtsort an seinem Grab entstand das Städtchen St. Wendel bei Trier. Er wird dargestellt als Knabe, umgeben von Schafen oder Lämmern. Tag 21. Okt.

Wendelsiege, Wendeltreppe, f., f. Treppe.



Fig. 1483. St. Wenzislav empfängt seinen Bruder Boleslav. Wandmalerei in St. Veit zu Prag.

Wenefrida, St., Märtyrin in England, verschmähte die Anträge des Prinzen Cadocus, der sie deshalb ermordete. Aber durch das Gebet eines Priesters wieder auferweckt, ging sie ins Kloster, wo ihr Christus am Tage vor ihrem Tode erschien. N. A. ward sie enthauptet und an der Stelle, wo ihr Kopf hinfiel, entstand ein Quell. Tag 3. Nov.

Wenzislav, Wenceslaus, Wenzel, St., Herzog von Böhmen, Sohn des Herzogs Bratislaw u. der Heidin Drahomir; wurde seiner Großmutter, der h. Ludmilla, zur Erziehung übergeben, überließ nach des Vaters Tode seinem heidnisch erzogenen jüngeren Bruder Boleslav einen Theil des Landes u. regierte in seinem Theil christlich. Nachdem Drahomir die Ludmilla am Altar hatte tödten lassen, verband sie sich mit Boleslav zum Sturz W.'s, der, als er im J. 938 bei Gelegenheit der Geburt eines Sohnes im Haus Boleslav's

nächtlich am Fuß eines Altars betete, von der Lanze seines Bruders durchstoßen wurde. Häufig dargestellt in Bildern der böhmischen Maler, schon im 14. Jahrh., mit königlichen Insignien, Fahne u. Schild mit dem schwarzen Adler. So in einer Statue von P. Arler im Dom zu Prag (erstes Viertel des 14. Jahrh.), von Thomas de Mutina (Belvedere in Wien) u. mit denselben Attributen u. einem Engel, der ihm die Märtyrerkrone bringt, von Angiolo Caroselli um 1650 (Belv. in Wien). Scenen aus seinem Leben in Wandgemälden (14. Jahrh.) seiner Kapelle des Domes zu Prag, f. Fig. 1488, u. in Miniaturen derselben Zeit in der Bibliothek des Fürsten Lobkovic daselbst. Er ist Patron von Böhmen, bes. aber von Olmütz, doch auch von Breslau. Tag 28. Sept.

Wepona, f., lat. = d. engl. weapon.

Wera, f., lat., Wehr, f., d. h. Befestigung, bes. Warte, Wartthurm.

Werdaudi (nord. Myth.), f. Nornen.

Werenfried, St., Priester, Apostel der Friesen; † 760, u. seine Leiche schiffte ohne Ruder stromaufwärts. Tag 27. Aug.

sich werfen, intr. 3., frz. gauchir, se déjeter, engl. to cast, to warp, to bend, vom Holz gesagt, das beim Eintrocknen sich krümmt. Daher das engl. casting.

Werkzeug, m., allgemeiner Name für die verschiedenen Blinden, Schleudern, Balisten, Katapulten etc.

Werk, n., frz. oeuvre, engl. work, f. d. frz. oeuvre, 1. Werke der Barmherzigkeit, f. Barmherzigkeit; — 2. f. v. w. Festungswerk. Schon früh unterschied man innere oder Hauptwerke, u. äußere, vorgeschobene Werke, Vorwerke, lat. antemuralia, f. d. Art. Festungsbau u. Burg.

Werkmaaß, n., frz. verge ordinaire, engl. linear measure, scantling; das bei den Bauten zu Grunde gelegte u. bei den Bauzeichnungen als Einheit angenommene Längenmaaß war zu Karl's d. Gr. Zeit noch das römische, d. h. der Fuß = 4 palmi minores = 12 unciae od. pollices (Zoll, Daumen = 16 digiti, Fingerbreiten) u. die Elle, cubitus = 1½ F. Bald traten Schwankungen ein, u. im M.-A. galt in Deutschland allgemein, im Ausland meist, der Fuß od. Schuh, in 12 Daumen getheilt, der wieder in 12 Striche zerfiel; in der Spätzeit der Gotik, als die Zahlenspieler überhandnahmen, wurde vielfach eine Art Modul den Maaßen des einzelnen Baues zu Grunde gelegt u. zwar entweder die Seitenschiffbreite oder die Pfeilerstärke. Die W.stäbe (Fußstöcke) waren meist 6 Schuh = 1 Klafter lang. Ein solcher Stab diente bei Aufzügen etc. dem Werkmeister als scepterähnliches Abzeichen, während die Gesellen Stäbe, Zollstöcke von 2 Fuß = 1 Elle, führten.

Die Wandelgesellen durften auch zusammenklappbare Zollstöcke führen, die zugleich als Stellwinkel, zum Abmessen der Winkel u. Schmiegen dienten, u. deshalb Schmiege, auch wegen des Klaffens derselben Kluft hießen. Fast jedes Land nicht bloß, sondern fast jede Stadt hatte ein etwas anderes Maaß, so daß der Wandernde seine Schmiege immer wechseln mußte. So, in manchen Städten galt für den Dombau oder dergl. ein **Werkfuß**, außerdem aber noch ein **Stadtfuß** u. ein **Landmeßfuß**. Der Umstand, daß die Werkfüße in Aachen, Braunschweig, Bremen, Breslau, Cöln, Frankfurt a. M., Halle etc. bei sehr abweichenden Nebenmaaßen fast übereinstimmten, führt zu der Vermuthung, daß die Bauhütten über ganz Deutschland hin gleiches W. angestrebt haben. Das Maaß für Baupläne, Straßen etc. war die Ruthe, die noch mehr differirte als die Klafter, indem sie bald 7, bald 10, 12, 14, 14½, 16 etc. Fuß hielt.

Werkmeister, m., frz. maitre-es-oeuvres, engl. master of the works, lat. magister operis, f. v. w. bauleitender Architect, der zugleich Vorsitzender, Stuhlmeister der Bauhütten (f. d.) war; erst im 16. Jahrh. begannen die Zünftemeister sich ebenfalls so zu nennen.

Werkstah, m., 1. frz. bâti, enrayure, rayure, engl. carcass-plot, lat. quadratura, Grundriß für das Zimmerwerk des Dachstuhl's, doch ohne Sparrenwerk, auch f. v. w. Zulage; — 2. franz. carcasse, squelette, engl. shell, skeleton, carcass, Gerippe eines Fachwerks oder Holzbaues.

Werkstatt, **Werkstätte**, f., frz. atelier, boutique, ouvroir, engl. work-room, work-shop, Arbeitsraum des Handwerkers u. Künstlers; sie waren im M.-A. fast nie von der Verkaufsstätte getrennt u. meist nach der Straße zu den Tag über ganz offen.

Werkstein, m., **Werkstück**, n. = Hausstein 2.

Werner od. **Wernerher**, St., frommer Bauerssohn aus Wamrod (Wammerath), im J. 1235 (u. A. 1287) von den Juden in Oberwesel gemartert. Die Leiche sollte nach Mainz geschafft werden, aber das Schiff ging nur bis Bacharach. Tag 19. April. Er wird dargestellt als Bauernknabe; f. d. Art. Kinder.

Wervel, s., engl. = varvel.

Wesel. Patron ist Johannes d. T.

Westchor, m., frz. contre-apside, engl. western apse, ein am Westende der Kirche angebrachter zweiter Chor (f. d.), mit oder ohne vortretende Apsis, oft auch mit einer Krypta; stets einem besonderen Heiligen, meist dem Compatron der Kirche, gewidmet. Solche Kirchen mit Ost- u. Westchor finden sich sehr zeitig (die Reparatusbasilika in Orleansville erhielt ihren W. im 5. Jahrh., Fulda um 755). Im M.-A. sind die Westchöre ziemlich zahlreich in Deutschland, minder zahlreich in anderen

Ländern; an ältere Kirchen angebaut z. B. in Bamberg, Bonn, Essen (s. Fig. 1150), Gernrode, Hilbesheim, Laach (Fig. 1155), Mainz, Naumburg, Worms 2c., hier u. da auch gleichzeitig mit dem Ostchor errichtet (oder projektiert, so in St. Gallen, ausgeführt in Köln [alter Dom], Knechtsteden, Lüttich, heil. Kreuzkirche 2c.), in Frankreich die Kathedralen von Nevers, Verdun u. Besançon, kommen auch in der ausgebildeten gotischen Zeit noch zahlreich vor, zuletzt in der Katharinenkirche in Oppenheim, 15. Jahrh. [—s.]

Westerhemd, n., wahrscheinlich von vestis, franz. chérmeau, engl. chrysom, auch **Taufhemd**, lat. alba, cuppa, chrismale genannt, in altchristlicher Zeit ein weißes leinenes Gewand mit Gürtel, das, bis auf die Füße reichend, mit Beziehung auf Offenb. Joh. 6, 11, dem Täufling nach der Salbung bei der Taufe angezogen ward, nach Einführung der Kindertaufe ein Hemdlein, oft auch nur ein spitzenbesetztes Tuch, welches von den Paten über den Täufling gehalten u. mit welchem ihm dann der Kopf getrocknet wurde. Aus dem M. A. sind nur sehr wenige erhalten, aus der Renaissancezeit ziemlich viele.

Wetterdach, **Schirmdach**, **Schuttdach**, n., frz. abri, auvent, rejet, avant-toit, toit en appentis, ague, engl. hovel, lean-to-roof, penthouse, pentice, shed-roof, to-fall, shelter, lat. archa, antevanna, antisolium, apenticium tectum, capellus, estra, pendens, penticium, pessulum, projectum, protectum, storum, testudo, kleines, meist aus Brettern hergestelltes, von Knaggen, selten von Pfosten getragenes Pultdach, vor den Häusern, bes. vor Hausthüren u. Kaufläden, zum Schutz gegen den Regen; in norddeutschen u. thüringischen Städten bildeten sie oft eine fortlaufende Überdachung des Bürgersteigs; auch in Höfen fand man sie sehr zahlreich, wenn den Hof keine überhängende Gallerie umzog.

Wetterfahne, f. = Windfahne.

Wetterhahn, m., franz. coq de clocher, coq-girouette, engl. weathercock, metallene Windfahne in Gestalt eines Hahnes, wie sie schon im frühen M. A. auf den Glockenthürmen als „praeco diei“ vorkommt, als Symbol nicht nur der Wachsamkeit in Beobachtung der kanonischen Stunden, da man sich vor Erfindung der Uhren mit dem Beginn des Frühgottesdienstes nach dem Schrei des Hahnes zu richten pflegte, sondern auch als Verkündiger des Lichtes, d. h. der Lehre Christi, vor Allem aber als Mahnung an die Verleugnung Petri und als Symbol des treuen Christen, bes. für die Stimme des treuen Predigers in der Wüste, der, fest am Kreuz haltend (denn die Dreifaltigkeit des Hahnes trug stets ein Kreuz), seine Stimme stets muthig gegen die Feinde Christi dreht, denselben nie den Rücken

Müller-Mothes, Arch. Wörterb.

kehrt, denn der W. ist stets so eingerichtet, daß der Kopf gegen den Wind steht. [—s.]

Wheel of providence, s., engl., Glücksrad; **wheel-window**, Radfenster.

Whin-yard, s., engl., breites, leichtes Schwert.

Whirli-cote, s., engl., karrenähnlicher Wagen, bis zu Einführung der aus Deutschland kommenden Kutschen (um 1580) in England gebräuchlich.

Whisk, s., engl., Art Halstuch, Halskragen.

Whispering-gallery, s., engl., Flüstergalerie.

white canon, s., engl., Prämonstratenser-mönch; **white friar**, weißer, Karmeliter-Mönch.

Whiting, s., engl., Weiße, Kalkfarbe.

Whittle, s., engl., Messer, das in einer Scheide am Gürtel getragen wurde.

Wicbert, St., Anfangs Soldat, dann Stifter des Klosters Gemblours in Brabant, † 962. Dargestellt, wie er Soldaten zu einem christlichen Lebenswandel ermahnt. Tag 23. Mai.

Wickelschweif, n. = Fleischschweif.

Wicker-work, **basket-work**, s., engl., Flechtwerk, Geflecht, Gitterwerk, sowol im Kriegsbau als in der Ornamentik.

Wicket, s., engl., frz. guichet, Einlaßpfortchen, Guckfenster; **second w.**, Austerflügel, Schößchen; s. Fenster.

Widar (nord. Myth.), einer der Asen, der Schweigsame, der mit Schwert u. Eisen Schuh gerüstete Sohn Odin's, dem die Nornen weissagen, daß er einst als Rächer seines Vaters den Fenriswolf der Vernichtung erlegen und nach der Erneuerung der Welt in seligem Frieden ewig leben werde.

Widder, m. Der W., von je Opfertier, deshalb Attribut des Rain u. Abraham, hatte auch von je symbolische Bedeutung, s. d. Art. Symbolik, vgl. auch Art. Daniel u. Thierkreis.

Widderhorn, n., 1. franz. corne du bélier, Volute des ionischen Capitäls; — 2. s. aries u. Mauerbrecher; — 3. Symbol der Unsichtbarkeit Gottes, s. auch Moses.

Widerlager, n., **Widerlage**, f., 1. frz. butée, butte, appui, culée, engl. butment, abutment **spring-wall**, die Mauer, welche dem Seitenschub eines Gewölbes widersteht; zur Verstärkung des W.s dient z. B. der Strebepfeiler. Stemmt sich das Gewölbe nicht gegen eine Mauer, sondern gegen einzelne Pfeiler, so heißt ein solcher **Widerlagspfeiler**, frz. pied-droit, engl. butment-pier. — 2. **Widerlagschicht**, frz. arrachement, die an die **Widerlagslinie**, franz. naissance de voûte, engl. springing of the vault, ob. die Anfangslinie des Gewölbes treffende Steinschicht, auch Kämpfer genannt, besteht aus **Widerlagssteinen**, auf welchen die Anfänger ruhen.

Widerspenstigkeit, f. Erscheint hier und da als Gegensatz des Gehorsams, s. d.

Widerstandslinie, f. = Drucklinie; s. M. B. L.

Width, s., of an arch, engl., Spannweite.

Wiedehopf, m., s. im Art. Symbolik.

Wiederdruck, m., s. im Art. Schönbruck.

Wiederfinden verlorener Sachen, s. d. Art.

Anna 1. sowie Art. Verlust.

Wiederkehr, f., 1. frz. goulot, goulet, engl. valley = Einkehle, Dackehle; — 2. frz. rencontre, retour, recoupement double, engl. return, double bending, zweimalige Verkrüpfung in zwei eingehenden Winkeln nahe bei einander.

Wiederkrenz, n., s. Art. Kreuz u. Fig. 864.

Wiederkunft Christi, f. = Jüngstes Gericht.

Wiege, f., frz. berceau, engl. cradle, lat. cunae, bestand noch bis zu Anfang des 12. Jahrh. gewöhnlich in Form einer tiefen Mulde entweder aus einem einzigen Stück Holz, oder aus leichtem Korbgeflecht, bekam dann die Gestalt eines Bettkastens mit untergelegten Wiegehölzern, bei Vornehmen oft kostbar verziert. Die h. Elisabeth, Tochter Königs Andreas II. v. Ungarn, wurde, 4 Jahr alt, im J. 1211 ihrem künftigen Bräutigam in einer W. aus reinem Silber übergeben. Gegen Ende des 13. Jahrh. begann man den Bettkasten durch Füße und durch zwei Wiegehölzer zu erhöhen, oder auch ohne Füße in ein zweiseitiges Untergestell zum Zweck des leichten Schaufelns einzuhängen. Diese 3 Formen blieben dann durch das ganze M.-A. und 16. Jahrh. im Gebrauch, indem sie dabei in Gestaltung und Verzierung den Bettgestellen folgten u. bes. in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. mit Doppelgardinen versehen wurden.

Wien. Patrone: St. Leopold u. Stephanus.

Wigbertus, St., irischer Einsiedler, von Bonifacius nach Deutschland berufen; Abt zu Dorchester, dann zu Frixlar, starb 741 und wurde in Hersfeld begraben, dessen Patron er ist. Er zerstörte in Fosteland einen Gögentempel; abzubilden als Abt. Tag 23. Aug.

Wild, solches erhalten viele Heilige als Attribut, z. B. Germanus von Auxerre, Florentius von Straßburg u.; vgl. auch d. Art. Hirsch, Hubertus, Jäger u.

wilde Jagd, f. (germ. Myth.), s. Odin.

Wildrud, St., s. Waltrude.

Wilfrid, St., s. Bischof von York, † 709; abzub. mit Bischofsstab u. Buch. Tag 24. April. — 2. Erst Goldschmied, dann Einsiedler in Schottland um 750. Tag 6. März.

Wilgefortis, St., aus Virgo fortis entstanden, Tag 20. Juli; s. St. Kummernuß.

Wilhelm, St., lat. St. Guillelmus, 1. W. der Fromme, Herzog von Aquitanien, unbändiger, fehdelustiger Fürst, wurde von St. Bernhard von

Clairvaux bekehrt, so daß er den von ihm vertriebenen Bischof von Poitou wieder einsetzte; nachdem ihm ein Einsiedler die Buße auferlegt hatte, auf bloßem Leib einen Kettenpanzer zu tragen, sich mit 10 schwer lösbaren Ketten zu gürten u. so in härenem Gewand, mit dem Eisenhelm auf dem Haupt, barfuß nach Rom zu pilgern, und ihn von Rom aus Papst Eugenius nach Jerusalem gesendet hatte, wurde er Einsiedler. Nach mehrmaligem Rückfall in die alte Rauflust (bei Stürmung eines Schlosses bei Lucca) erschien ihm der h. Benedict von Aniane (s. d.) und infolge dessen stiftete er einen Zweigorden der Benedictiner u. † 917, n. A. freilich erst 1156. Tag 25. Juni. Sowol in Bezug auf die Zeit seines Lebens als in seinen Lebensschicksalen wird er verwechselt mit 2. W. von Malavalle, † 1157, dem Stifter des Wilhelmiten-Ordens, der die Regel des h. Benedict befolgte u. die Tracht der Cisterzienser hatte. Er soll Anfangs ein sehr ausschweifender Soldat gewesen sein, dann eine Wallfahrt nach St. Iago di Compostella und nach Jerusalem gemacht u. als Einsiedler in Toscana gelebt haben, dabei stets die Rüstung zu Rasteung tragend. Tag 10. Febr. — 3. W. von Bercelli, wurde 1119 Stifter des Ordens von Monte Vergine (Kongregation des Benedictiner-Ordens) bei Avellino, Beichtvater des Königs Roger v. Neapel, bekehrte eine ihm zugesandte Buhlerin; darzustellen als Pilger, oder n. A. mit einem Wolf, der beim Kirchenbau helfen mußte. Tag 25. Juni. — 4. W., Schüler des Abtes Hugo von S. Germain des Prés, dann Abt von Roeskilde in Dänemark, darzustellen als Abt, eine Fackel tragend, die sich über seinem Grabe entzündete. † 1202 in hohem Alter. Tag 6. April. — 5. W. von Norwich, als Knabe im J. 1141 gekrenzt und mit der Lanze durchbohrt. Tag 25. März. — 6. W., Neffe des Königs Stephan von England, wurde zum Erzbischof von York erwählt; nach 2 Jahren wurde die Wahl für ungiltig erklärt, er wurde entsetzt und zog sich nach Sizilien zurück. Nach dem Tode des Papstes Eugen III. u. des h. Bernhard von Clairvaux wurde W. wieder gewählt, starb aber wenige Monate nachher, im J. 1154. Dargestellt mit einem Schild, auf dem 11 Rauten. Tag 8. Juni. — 7. W. Firmatus, Bischof von St. Brienc in der Bretagne, Muster der Keuschheit, soll sich den Arm mit Lichtern verbrannt haben, um die Flamme der Sinnelust zu unterdrücken. Ein Rabe zeigte ihm den Weg nach dem gelobten Land. Er begann den Neubau der Kathedrale v. Brienc, † aber schon 4 J. nachher, 1234. Tag 29. Juli. — 8. W. von Montpellier, großer Mariaverehrer; aus seinem Grab wächst eine Lilie mit den Worten Ave Maria hervor.

Willi (nord. Myth.), d. h. Wille, u. We, d. h. Heiligthum, Söhne des Vör u. der Frimthursen-Tochter Bestla, also Brüder Odin's, eine Götter-Dreieit, an deren Stelle nachher die Dreieit Odin, Hönir u. Lothur (Lofe) tritt. S. Ymir.

Willehad, St., erster Bischof u. Patron von Bremen, † 789, erscheint Gözenbilder zerstörend, häufiger aber das Modell des von ihm erbauten hölzernen Doms haltend. Tag 8. Nov.

Willibald, St., Sohn des Richard v. Wessex, Bruder des h. Wunibald und der h. Walburga, pilgerte durch Italien u., nachdem sein Vater in Lucca gestorben war, als Benedictiner durch Ägypten nach Palästina, wurde in Emesa als Spion gefangen, dann durch den Kalifen freigelassen, kehrte nach 7 Jahren nach Italien zurück, lebte 10 Jahre im Kloster Monte Cassino, wurde dann Gehülfe des h. Bonifacius in Deutschland u. Bischof von Eichstätt von 741—786. Darzult. als Bischof mit dem Nationalen, am rechten Arm das Wort Fides, am linken Charitas, am Hals Spes, wie er Bäume fällen läßt u. den Bau einer Kirche leitet. Tag 7. Juli.

Willibrord, St., geb. in England, einer der Schüler des h. Egbert (s. d.), verkündigte in Friesland das Evangelium, wurde erster Bischof von Utrecht im J. 696, unterrichtete 30 von ihm losgekaupte Knaben im Christenthum und sandte sie dann als Missionäre aus. † 739. Darzustellen als Bischof mit einem Knaben auf dem Arm, od. mit dem Modell einer Kirche u. einem Faß (weil er mit einer Flasche Wein 40 Personen sättigte), od. als Symbol des Missionseifers eine Quelle aus der Erde schlagend, od. einen Thurm tragend. Sein Reliquarium im Münster zu Emmerich. Tag 7. Nov.

Willigis, St., Erzbischof von Mainz von 975 bis 1011, Erbauer des dortigen Doms, hat, weil er früher Rademacher (n. A. Töpfer) war, ein Rad (n. A. das Tretrad der Töpferscheibe) als Attribut. Tag 23. Febr.

Willkomm, m., frz. vidrecome, großer Pokal oder kannenartiger Humpen, aus welchem zuerst der Gast und dann diesem zu Ehren ein Jeder an der Tafel der Reihe nach trank. Jede Gewerbe-Znning besaß auf ihrer Zunftstube mindestens einen umfangreichen W., meist in Gestalt einer Kanne oder eines Humpens mit Deckel, bisweilen auch in Anlehnung an das Gewerbe in Form v. Tonnen, Schiffen, Kanonen u. Seltener waren sie aus Holz mit Schnitzerei verziert, meist aus Silber, Zinn od. Kupfer; aus diesem W. bekam jeder einwandernde oder eben losgesprochene Gesell, jeder neue Meister u. den Willkommtrunk, jeder auswandernde den „Wiederkomm“-trunk.

Wimberg, m., Wimperge, Windberge, f., Wienberg, m., franz. guimberge, fronton, engl.

guimberg, canopy, gablet, also entweder Windschutz oder Weinberg, gothischer Ziergiebel, der von Fialen flankirt, in seinem Spitzbogenfeld mit Maafwerk ausgefüllt, sich über Thür- oder Fensteröffnungen erhebt, s. Fig. 1489; in der Spätgothik sind die Schenkel oft geschweift, die Spitzen auch wol durch eine Statue bekrönt. W. mit auch nach außen geschweiften Schenkeln heißen Bischofsmüge.

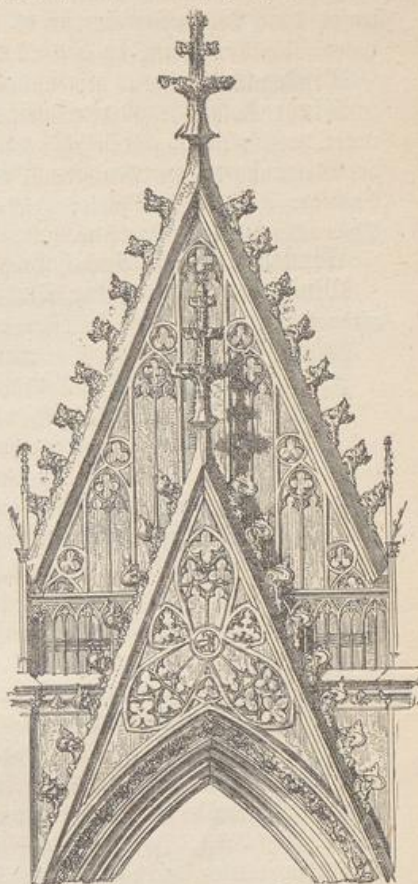


Fig. 1489. Wimberg vom Ratisb. Dom.

Wimpel, m., 1. f. Fahne und Lanze; — 2. frz. guimpe, barbette, harbe, engl. wimple, lat. guimpa, wimpla, f., ein Tuch od. vielmehr Schultertragen, der Brust u. Hals der Nonnen bedeckt; aus dem Stapulier (s. d.) entstanden.

Win-bread, s., engl. = gagne-pain.

Winch, s., engl., Drehling, Dreher, Winde; winch-beam, Hapselbaum.

Winchilful, f. (auch in lateinischen Texten vorkommend), korrumpirt aus Winkelsäule, Ecksäule.

Wind-beam, s., engl., 1. Kehlbalten; — 2. Windrispe, s. d. 1.

Windbret, Windbort, n., Windfeder, f., s. v. w. Stirnbret oder Siebelschutzbret.

Windbüchse, f., frz. fusil à vent, engl. air-gun, wind-gun, wurde 1430 in Nürnberg von Guter erfunden, 1560 von Johann Lobfingher bedeutend verbessert.

Winde, f., frz. guindas, engl. windlass, lat. sucula; eine W. nach Art der Fußwinde unserer Fuhrleute diente zum Spannen der Armbrust, s. d.; eine W. ist auch Attribut des h. Erasmus.

Windeisen, n., frz. vitrière traverse, barlotière, tringle, verge, engl. crossbar, tiraunt,

saddle-bar, ein quer vor die in Blei gefaßten Fenster gelegter Eisenstab, der das Blei mit den Rahmstücken verbindet, indem durch bleierne Haken od. durch **Windeisenringe**, m. pl., frz. attaches, tenons, die Verbleiung an das W. befestigt wird.

Windenarmbrust, f., s. Armbrust.

Windendach, n., das gewöhnlich ziemlich nahe unter der Spitze der Giebelhäuser, über dem aus der Mauer hervorragenden, eine Winde tragenden Ausleger angebrachte Wetterdach, das häufig mit Thürmchen, Fahne, Knopf zc. geschmückt war.

Winder, s., engl., Wendelstufe.

Windsfahne, **Wetterfahne**, **Drehfahne**, f., frz. girouette, vire-vire, altfrz. bainière, engl. weather-flag, fane, vane, lat. vana, ventilogium. Die W. n. hatten im M.-A.

entweder die Gestalt eines Hahnes, s. Wetterhahn, oder eines schwebenden Engels, eines laufenden Rosses, eines fliegenden Drachen zc., meist aber die einer wirklichen Fahne u. zwar in der Zeit des romanischen u. gothischen Stils meist die eines Flügels, frz. flouet, d. h. sie hatten nur an einer Seite der Stange einen Lappen, das Fahnenblatt, s. Fig. 1490; erst vom 14. Jahrh.



Fig. 1490.
Windsfahne.

an erhalten sie nach der andern Seite hin ein Gegengewicht und die Gestalt einer Rennfahne; vom Anfang des 15. Jahrh. an nach beiden Seiten hin Fahnenblätter, deren eines natürlich größer ist als das andere. Diese, Anfangs bleiern, später meist eisern, waren oft kunstreich verziert. Sie kommen im M.-A. nicht nur regelmäßig auf Thurmspitzen, sondern fast ebenso regelmäßig auf Dächern der Häuser vor. S. d. Art. pannon u. Fahne. [—s.]

Windfang, m., 1. **Windfangthüre**, f., franz. tambour, contre-porte, engl. wind-screen, eine innerlich an ins Freie führende Thüren, namentlich am Eingang der Kirchen angebrachte zweite Thüre, welche dazu dient, die durch die Eingangsthüre eindringende kalte Luft abzuhalten. Sie besteht häufig nur aus einem ausgestopften, mit Leinwand bespannten Rahmen. — 2. Frz. abat-vent, engl. window-screen, feststehender Windschirm, äußerlich zu der Seite der Fenster, im M.-A. bei hochgelegenen Fenstern sehr üblich.

winding sheet, s., engl., Todtenhemd, Leichentuch.

winding stairs, s., engl., Wendeltreppe.

Windlass, s., engl., lat. windasium, n., Winde, Drehhaspel der Armbrust.

Window, s., engl., Fenster; circular w., Rundfenster; fan-shaped w., Fächerfenster; Flemish w., Halbgeschloßfenster; s. über den Art. Fenster;

w.-bench, w.-sill, Fensterbank; w.-frame = Fensterfutter; w.-glass, Fensterglas; w.-sash, Fensterhöfchen; w.-shutter, Fensterladen; w.-screen, Windfang, s. d. 2.

Windrispe, f., 1. frz. contre-vent, contre-latte, porte-paix, engl. wind-beam, auch **Windruthe**, **Windsparren**, **Windlatte** gen., innerlich schräg über die Sparren genagelte Latte gegen den Windschub; 2. auch einfach stehender Stuhl gen., Langwand unter dem First im Dachstuhl, s. d.

Windschirm, m. = Bettschirm.

Windstrebe, f., s. Band 2.

Wine-press, s., engl., Kelter.

Winfried, St., = St. Bonifacius.

Wing, s., engl., Flügel (eines Gebäudes, Fensters, Altarbildes u. s. w.).

Wingolf (nord. Myth.) oder Gintli, nach der Aselehre der Himmel der Freude u. Sonne, in welchem nach dem großen Weltbrand u. der Erneuerung der Welt die Seligen wohnen sollen.

Wings, pl., 1. (Her.) der Flug; w. erect od. elevated, gestürzter F.; w. invected, w. conjoined in lure, gesenkter F.; — **winged**, adj., geflügelt; — 2. die einen Rundstab oben u. unten begrenzenden Plättchen.

Winkelband, n., s. Band 2.

Winkelmaaf, n., **Winkelhasen**, m., franz. équerre, engl. square, rule, lat. squadra, norma, Werkzeug zum Abmessen der rechten Winkel, bestehend aus zwei rechtwinkelig an einander gefügten eisernen od. hölzernen Linealen, zuweilen auch zwei rechte Winkel bildend, also in Form eines **L** od. **T**. Abzeichen des Meisters in der Bauhütte. Attribut des Ap. Thomas. Vgl. Ap. Matthäus.

Winkelmaafskreuz, n., s. d. Art. Kreuz.

Winkelpfahl, m., engl. voider (Her.), ein Bogenpfahl, dessen Grenzlinien sich bis in die oberen u. unteren Winkel des Schildes erstrecken. Vgl. Bogenpfahl.

Winnibald, St., s. Wunibald.

Winnocus, St., Fürstsohn aus England, erbaute in den Niederlanden ein Kloster, dessen Abt er wurde, † 716. Darzustellen als Abt mit königlichen Insignien zu seinen Füßen, die Kurbel einer Handmühle drehend. Tag 6. Nov.

Winterthur. Patron ist d. S. Albanus.

Wippbrücke, f., s. Zugbrücke.

Wippgalgen, m., franz. u. engl. estrapade, bestand aus einer Säule mit rechtwinkelig abstehendem Arm, woran man den Verbrecher mehrmals in die Höhe zog u. mit einem Ruck wieder niedersinken ließ.

Wiro, St., Schotte, zog mit Plectelmus u. dem Diakon Odger unter Pipin nach Rom, dann als Bischof nach Roermonde, wo er Heiden bekehrte. Tag 8. Mai.

Wischer, m., franz. estompe, engl. wiper, stump, rubber, cylinderförmig aufgerolltes Leder oder Papier, an beiden Enden zugespitzt. Es wird mit Bleistift bestrichen, um damit weiche, verwischte Schatten zu machen.

wise men, pl., engl., die Weisen aus dem Morgenlande, die heil. 3 Könige.

Wismar. Patron ist St. Laurentius.

Witburga, St., Jungfrau in England im 8. Jahrh., darzustellen mit dem Modell einer Kirche auf der Hand. Tag 17. März.

with the clear, s., engl., f. clear.

Wiure, s., engl. = viure.

Wivern, wyvern, s., engl. (Her.), fliegende Eidechse, draco volans.

Wochentage, f. Apokalyptisch.

Wodan (nord. Myth.), f. Odin.

wölben, trf. 3. = einwölben.

Wölstein, m., frz. voussoir, claveau, engl. voussoir, arch-stone, keilförmiger, zu Überwölbung bestimmter Stein. S. d. Art. Anfänger, Gewölbe, Hafenstein, Schlußstein, trompe de voûte zc.

Wölbung, f. = Gewölbe.

Wolf, m., in der Symbolik, bes. als Gegensatz zum Lamm, der Feind des Christenthums, das Element der Grausamkeit und Wildheit, das durch die Nähe eines Heiligen überwunden wird. Daher Attribut vieler Heiligen, von denen die Wölfe gezähmt oder zu Dienstleistungen gezwungen werden; z. B. Bernhard 4., Donatus 3., Edmund 1., Simpertus, Radegundis, Vitus, Poppo, Bedastus, Wilhelm 3. u. A. Auch in der nord. Mythol. ist der W. Symbol der Finsterniß, der Nacht, daher Feind des Lichtes u. der Sonne; zwei Wölfe, Sköll u. Hati, jagen der Sonne u. dem Monde nach, und wenn sie der erschnten Deute nahe kommen, so erlassen jene leuchtenden Himmelsbewohner (Sonnen- u. Mondfinsterniß). Ein solcher Wolf ist auch Managarm, der Mondzerreißer. Vgl. auch Fenrir, Fenriswolf, Hyrrofin.

Wolfgang, St., aus dem schwäbischen Grafengeschlecht der Pfüllinger, studierte in Reichenau u. Würzburg, wurde Benedictiner und Einsiedler, machte längere Missionsreisen, wurde Bischof von Regensburg (968) u. wirkte kräftig für Verbesserung der Kirchenzucht. Dann zog er sich 972 in die Einöde an den von ihm benannten See bei Salzburg zurück, wurde aber dort entdeckt u. in in sein Bisthum nach Regensburg zurückgeführt. Er starb 994 in der Kirche St. Othmar auf einer bischöflichen Rundreise. Abgebildet als Bischof mit einem Beil in der Hand, das er, nachdem er das nöthige Holz zum Bau einer Zelle gefällt hatte, vom Felsen ins Thal hinabwarf, um da, wohin es fallen werde, die Zelle zu erbauen. So auf einem Metallschnitt der ehemal. Weigel'schen

Sammlung. Oder er trägt das Modell einer Kirche in der Hand, od. hat eine Kirche neben sich. 4 Scenen am Hochaltar von Michael Pacher in St. Wolfgang, wie er die dortige Kirche erbaut, darin predigt, Kranke heilt u. tröstet u. Getreide unter die Armen vertheilt. Patron v. Bayern, bes. v. Regensburg u. Ottingen. Schutzheiliger gegen Schlagfluß. Tag 31. Okt.

Wolfhard, St. = St. Gualfardus.

Wolfholdus, St., Priester zu Hohenwart in Bayern ums J. 1100, dargestellt mit einem Engel, der ihm bei Nacht die Kirchthüre öffnet. Tag 1. Febr.

Wolfszähne, m. pl., 1. frz. dents de loup, dents de

chien, lat. mordentes candidi

(Her.), auch

Hornspitzen

gen., lange,

frummgebogene Spitzen (Fig. 1491); — 2. ein in

der Auvergne häufiges romanisches Ornament

(Fig. 1492).



Fig. 1491.

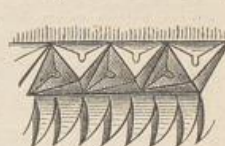


Fig. 1492.

Wolfszähne.

Wolken, f. pl., **Wolkenschnitt**, m., frz. nébulé, nuées, engl. nebuly, lat. nubiatum, eine Linie mit



Fig. 1493.



Fig. 1494.

runden Hervorragungen (Klofen), f. Fig. 1493; **doppelte Wolken**, lat. duplice nubiatum, Wolken, die in der Mitte etwas eingeschnitten sind. Im M.-A. wurden auf Bildern, an Ordenskreuzen zc. die W. nach Fig. 1494 dargestellt. Daher **Wolkensverzierung**, f., frz. nébulé, engl. nebuly-moulding, ein normannisch-romanisches Ornament, bestehend aus solchem Wolkenschnitt, ähnlich den Wolkenträgerreihen, f. Fig. 335. W. erhalten als Attribut die Hh. Deodat u. Cyrillus; f. auch Nimbus.

Wölsungen (nord. Myth.), f. Sigurd.

Wöluspa (nord. Alterth.), f. Edda.

Woman taken in adultery, engl., die Ehebrecherin vor Christus.

Wood, s., engl., Holz; w.-brick, Holzblock v. der Form der Backsteine; w.-carving, Holzschnitzerei, Holzsulptur; w.-cut, Holzschnitt; w. cutting, w. engraving, Holzschnidekunst; w.-work, Boisserie.

wooden roof, s., engl., Holzdecke im Gegensatz zu Gewölbe.

Work, s., engl., Werk, 1. als Arbeit, Kunstwerk; — 2. als Festungswerk; — 3. als in Ausführung begriffener Bau. S. auch open, tabernacle, through carved work; w.-bench, Werkbank; w.-shop, Werkstatt.

Working-drawing, s., engl. Werkzeichnung, Bauriß.

Worms, Bisthum. Patrone sind die Jungfrau Maria, Burkhard, Ap. Petrus, Servatius.

Worstead, s., engl., wollener Stoff, so benannt von der Stadt Worstead (Norfolk).

Worth, f., künstliche Bodenerhöhung.

Wound, s., engl. = golpe.

wounded, adj., engl. (Her.) = vulned.

Wreath, s., engl., 1. ein gewundener Kranz; — 2. (Her.) Helmwulst; **wreathed**, adj., gewunden; (Her.) bebindet.

Wulfram, St., lat. Wulfrānus, Bischof von Sens, predigte in Friesland das Christenthum, taufte den Sohn des Herzogs Rathob, u. schaffte die Menschenopfer bei den Friesen dadurch ab, daß er die bereits dem Tod verfallenen Kinder zum Leben wieder erweckte. Dargestellt, vor ihm ein gekröntes nacktes Mädchen (das Heidenthum?). Er † 720. Tag 20. März.

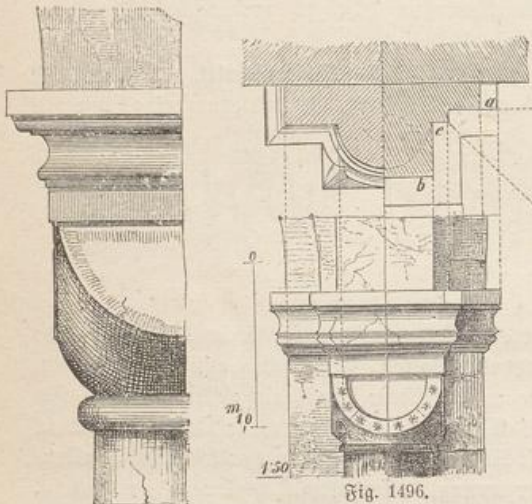


Fig. 1495. Fig. 1495 u. 1496. Würfelcapitäl.
1495 aus Bursfelde um 1150; 1496 aus Laach um 1156.

Wulst, m., 1. = Viertelstab; — 2. = Helmwulst.

Wulstan, St., Bischof von Worcester, † 1095, darzustellen als Leiche, von der Sonne bestrahlt. Tag 19. Jan.

Wundmale, f. d. Art. Christus, Gertrud, Thomas, Franciscus u.

Wunnibald, St., Bruder des Willibald und Winfried u. der Walburga, wurde in Lucca bei seines Vaters Tod mit Willibald Benedictiner, zog dann wieder nach England, von da wieder nach Rom, und dann als Abt nach Heidenheim, † 763, dargest. mit einer Maurerkelle beim Kirchenbau beschäftigt, od. mit einem Pilgerstab. Tag 18. Dez.

Wurd (nord. Myth.) = Urd.

Würdenwappen, n. = Amtswappen; f. auch d. Art. Wappen.

Würfel, m., frz. dé, engl. die, dado, der mitt-

lere, würfelförmige Theil eines Postaments oder Säulenfußes. S. Postament.

Würfelcapitäl, n., frz. chapiteau cubique, engl. cubical capital, cushion-capital, das ursprünglich byzantinische, dann im romanischen Stil sehr häufig angewandte Capitäl. Besteht aus einem wirklichen Würfel, dessen lothrechte Seiten unten halbkreisförmig abgeschnitten und durch sphärische Dreiecke nach dem Halsglied hineingeführt sind, so daß sich 4 wappenschildähnliche Wangen bilden. Fig. 1495 ist die einfachste Form, Fig. 1496 etwas mehr verziert. Die Schilde sind oft sehr reich skulptirt.

Würfelchen, n., nennen Manche den Astragal, Andere das Riemchen.

Würfelstrieß, m. = Schachbretstrieß.

Wurfgeschöß, n., **Schleudermaschine**, f., **Wurfzeug**, n., die im ganzen M.-A. bis zum 16. Jahrh. üblichen Maschinen, durch welche große Massen von schweren Steinen, auch wol Feuerbrände u. allerlei Unrath zu möglicher Erzeugung von Seuchen unter die Belagerten geworfen wurden. Sie hatten je nach ihrer Form verschiedene Namen, unter denen die **Wangen** u. die **Blinden** (f. d.) die gebräuchlichsten waren; sie bildeten ein aus starken Balken gezimmertes Fußgestell, mit zwei einander gegenüber senkrecht stehenden Pfählen, zwischen denen sich ein langer Stamm um eine Achse bewegte. Dieser Stamm war an seinem oberen Ende entweder mit einer großen Schlinge, od. mit einem ebenfalls um eine Achse beweglichen Schleuderkasten, unterhalb mit einem Behälter für Gegengewichtsmassen versehen. Letzterer wurde, möglichst beschwert, vermittels einer Winde emporgehoben und schnell wieder heruntergelassen, so daß durch die Wucht seines Falles der am entgegengesetzten Ende an der Schlinge oder im Kasten liegende Gegenstand fortgeschleudert wurde. [—r.]

Wurfspehl, m. = Quintane.

Wurfspeil, m., frz. lance-flèche à jet, Jagdwaffe des 16. Jahrh., besiederter Wurfspeiß mit einer durch einen Bleifolben beschwerten Spitze.

Wurfspeiß, m., franz. javelot, engl. dard, gavelock, javelin, lat. dardus, garrotus, gavelotus, gevelina, javelina, matrocius, piletta, leichter Speer zum Werfen, mit schwerer Spitze und mit einem im Schwerpunkt befestigten Riemen, um den geworfenen Speiß wieder zu sich zurückziehen zu können.

wurmförmige Rustika, f., f. Boffenwerk.

Würzburg. Patrone sind die heil. Jungfrau, Burkhard, Christophorus, Kilian.

wüthendes Heer, n., f. Obin.

Wykettum, n., lat. = d. engl. wicket, frz. guichet.

Wyn, s., engl. (Her.) = vane.

Wyvern, s., engl. = wivern.